

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1928

18.3.1928 (No. 78)

Badischer Beobachter

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei

Anzeigenpreise: Die 9 gespaltene 30 mm breite Millimeterzelle im Anzeigenteil 10 Pfg., auswärts 12 Pfg., für Gelegenheitsanzeigen 6 Pfg., die 4 gesp. 65 mm breite mm-Zelle im Anzeigenteil 30 Pfg., Rabatt nach Tarif. Bei Zahlungsschwierigkeiten, promptem Einzahlung ab. Kontos kommt der Rabatt in Wegfall. Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr

Nr. 78 (12 Seiten)

Karlsruhe, Sonntag, den 18. März 1928

66. Jahrgang

In Kürze

Wie W.B. erfährt, wird der russische Botschafter in Berlin nicht nach Moskau fahren. Bei der Botschaft liegen keine neuen Nachrichten über die Angelegenheit der verhafteten Deutschen vor.

Der Obergeringenieur der U.S. Goldstein ist von den Sowjetbehörden freigelassen worden. Er befand sich erst seit drei Wochen in Rußland.

In Regierungskreisen wird daran festgehalten, daß die Neuwahlen nach Erledigung des Notprogramms im Mai stattfinden sollen.

Die deutschen Wirtschaftsorganisationen haben in einer Entschiedenheit energisch dagegen protestiert, daß bewährte Beruflinge, die im Interesse der russischen Wirtschaft tätig sind, unter Verhaftung von Gründen ihrer Freiheit beraubt und in Kerkerhaft genommen werden.

Der Haushaltsausschuß der Stadt Berlin weist einen Fehlbetrag von 19 Millionen Mark auf, der noch nicht beseitigt werden konnte.

Im Schutzhause auf dem 1380 Meter hohen Arber im Bayerischen Wald wurde von zwei tschechischen Studenten eingebrochen. Die Täter wurden verhaftet. Es handelt sich um einen Akt des Teufelsbasses.

Zu der Verhaftung der Deutschen Ingenieure in Rußland

Berlin, 17. März. Die bürgerliche russische Zeitung „Nul“ hatte berichtet, daß der hiesige sowjetrussische Botschafter in Moskau um die Erlaubnis nachgefragt habe, der Sowjetregierung über den unangenehmen Eindruck der deutschen Verhaftungen persönlich Bericht zu erstatten.

Hierzu erfährt das Wolffbüro auf Anfrage aus Kreisen der Sowjetbotschaft, daß diese Nachricht nicht zutrifft. Herr Kreinin werde nicht nach Moskau fahren. Im übrigen wird dem Wolffbüro aus anderer Quelle versichert, daß außer dem internen Bericht der vor einigen Tagen eingegangenen ist bei der Botschaft keine neuen Nachrichten über die Angelegenheit der verhafteten Deutschen vorliegen.

Freilassung des Obergeringenieurs Goldstein

Die Aufnahme in Berlin

Berlin, 17. März. Der Obergeringenieur der U.S. Goldstein, hat in einem Telegramm mitgeteilt, daß er von den Sowjetbehörden freigelassen worden ist. Die Freilassung hat ihren Grund offenbar darin, daß Goldstein sich bei seiner Verhaftung erst drei Wochen in Rußland befand. Die Unmöglichkeit der Aufnahme daß er sich an irgend welchen politischen Bestrebungen beteiligt habe, also anscheinend auch von russischer Seite eingesehen werden mußte. In Berliner politischen Kreisen wird die Freilassung Goldsteins naturgemäß begrüßt. Es verläutet aber, daß die durch die Verhaftung herbeigeführte politische Situation dadurch keineswegs eine grundlegende Änderung erfahren habe. Die Forderungen die der Reichsaussenminister dem hiesigen Sowjetbotschafter und die der deutsche Botschafter in Moskau der Sowjetregierung unterbreitet hat werden weiter aufrechterhalten und bilden nach Ansicht untrübter politischer Kreise die einzige Möglichkeit für einen betriebsdienlichen Ausgleich. Dem Außenblick liegt der Schwerpunkt der diplomatischen Bemühungen in Moskau. Man rechnet damit, daß es den weiteren Fortschritten des deutschen Botschafters zunächst gelingen wird, daß die Sowjetbehörden unter dem Generalkonsul in Sankt Petersburg die Aufnahme einer Verbindung mit den Gefangenen gestatten.

Zu dem Zwischenfall auf dem englischen Linienflug

London, 17. März. Der Zwischenfall auf der „Royal Dof“ beschäftigt die Presse noch wie vor in höchstem Maße doch beruhen die Informationen der Blätter lediglich auf Gerüchten und Vermutungen. Es wird berichtet,

Keine Verschiebung der Maiwahlen

Berlin, 17. März. Gegenüber anderslautenden Gerüchten erfahren wir, daß in Regierungskreisen nach wie vor daran festgehalten wird, daß die Neuwahlen nach Erledigung des Notprogramms im Mai stattfinden sollen. Ein späterer Termin als der Monat Mai komme nicht in Frage.

Was geschieht im Reichsinnenministerium?

Berlin, 17. März. Das Berliner Tageblatt bringt in seiner heutigen Morgenausgabe eine Meldung über neue Personalpläne im Reichsinnenministerium. Das demokratische Organ behauptet, als neuer Kandidat tauche der frühere volksparteiliche und jetzt deutschnationale Aba Marek auf, der einen Ministerialdirektorposten anstrebe. Weiter heißt es in jener Mitteilung, man beabsichtige diesen Beamtenposten, der in der Hauptache deutschnationale Parteianhänger befördern solle, erst nach der Auflösung des Reichstages vorzunehmen.

Die „Germania“ bemerkt dazu: Diese Nachricht klingt so unglücklich, daß man annehmen sollte, sie beruhe auf einem Irrtum. Wir müssen deshalb auch die Verantwortung für die Aussagen dem Berliner Tageblatt überlassen. Sollten aber in der Tat Wahlen bestehen, die den Mitteilungen des Berliner Tageblatts entsprechen, dann müßte nicht nur der schärfste Protest dagegen erhoben, sondern es müßten auch Mittel ergriffen werden, um solche Pläne zu verhindern. Man wird jedenfalls erwarten, daß die amtlichen Stellen sich äußern.

daß die Admiralität, sobald sie den Bericht des Untersuchungsausschusses erhalten hat, darüber entscheiden wird, ob ein Kriegsgericht über einen der beteiligten Offiziere abgehalten werden soll. Verschiedene Blätter drücken ihr Erstaunen darüber aus, daß es nicht möglich gewesen sein soll, eine genaue Darstellung der Vorgänge auf drohendem Wege zu übermitteln. Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ in Malta glaubt soeben zu können, daß auf jeden Fall Kapitän Dewar, Commander Daniel und andere Offiziere sich weigerten, unter Konteradmiral Collard in See zu gehen. Eine Neutermeldung aus Malta besagt, es bestehe dort allgemeine Auffassung, daß es sich nicht um Fragen gesellschaftlicher oder persönlicher Art, sondern, daß es um durchaus dienstliche Fragen ging.

Der englische Butterkrieg gegen Dänemark

(Eigener Bericht)

Kopenhagen, 17. März. Die „Politiken“ erzählt aus London, daß infolge der Brestekampagne gegen die dänische Butter besonders in den Kreisen der 4 Millionen Kohlenarbeiter ein Boykott gegenüber der dänischen Butter einsetzte. Der sich auch auf den Speck ausdehnt. Die Kohlenbergleute beklagen sich darüber, daß Dänemark wieder große Kohlenlieferungen nach Polen vergeblich habe.

Geht Poincaré nach den Wahlen?

(Eigener Bericht)

Genf, 17. März. Der Pariser Vertreter des hiesigen „Journal“, der schon des Oesterlen aus der nächsten Umgebung Poincarés gut orientiert war, glaubt zu wissen, daß es „durchaus nicht unwahrscheinlich“ sei, einen Rücktritt Poincarés nach den Wahlen zu erwarten. Poincaré der zuerst Anhänger der weiteren Revoloration des Frankreichs gewesen sei habe sich zu dem Standpunkt bekehren müssen, daß die einzige vernünftige Lösung nur die Stabilisation des Frankreichs“ drinstehe. Er wolle jedoch diese Operation nicht mehr selber durchführen. Nach der einen Lesart

Die Wahlen in Frankreich

Von unserem Pariser Berichterstatter.

Die gegenwärtige Deputiertenkammer in Frankreich ist im Begriff, sich selbst zu liquidieren. Von Tag zu Tag schmilzt die Zahl der Abgeordneten, die den Debatten beiwohnen, zusammen. Die Wahlen ziehen das politische Interesse immer mehr in ihren Bann. So ist wohl zu erwarten, daß sich die Regierung gezwungen sehen wird, Ende dieser Woche den Schluß der Legislaturperiode zu proklamieren. Die letzten im Parlament noch zur Diskussion stehenden Projekte, darunter das der Sozialversicherungen, das Rekrutierungsgezet, die Regierungsvorlage zur Schaffung eines einheitlichen Planes für die Naturlieferungen werden mit Eile zur Erledigung gebracht und dann wird sich die Wahlkampagne in ihrem vollen Umfang entfalten.

Bezeichnend ist für diese Kampagnen die hohe Zahl der Kandidaturen. Drei, vier, fünf und noch mehr Kandidaten stehen einander in den einzelnen Wahlkreisen gegenüber. Und doch werden diese Wahlkreise diesmal von den Verwaltungskreisen gebildet, die um die Kreisauptstadt höchstens fünf Verwaltungskantone gruppieren.

Schon dieses Kreiswahlsystem mit den Einzellisten hat den politischen Charakter der Wahlen in Frankreich stark vermindert. Die letzten Wahlen — die vom 11. Mai 1924 — die den Sieg des Linkstutells gebracht hatten, beruhten auf dem sogenannten Listenystem. Damals hatte jeder Bezirk, der sich aus vier bis sechs Kreisen zusammensetzte, einen einheitlichen Wahlbezirk gebildet, und auf der Kandidatenliste figurierten genau so viele Namen, wie der Bezirk nach seiner Bevölkerungsstärke Anspruch auf Kammerstimme hatte. Diese Kandidatenlisten trugen damals ausgeprochen parteipolitische Gepräge. Der Riß des Linkstutells — dem zwischen Radikalen und Sozialisten gebildeten Wahlbündnis — stand in erbittertem Kampfe die des Nationalblocks — Bündnis der Rechtsparteien — gegenüber. Die Kampagne ging um politische Prinzipien. Das Linkstutell hatte der bis dahin von dem Nationalblock und seiner damaligen Regierung Poincaré getriebenen „Ruhepolitik“ ein außenpolitisches Programm der Verständigung und der Annäherung entgegengesetzt. Ein Wahlfeldzug um Ideen, um Ideale war damals ausgefochten worden. Der Sieg hatte den Linksparteien, den Anhängern der Verständigungspolitik, gehört, wie sie von deren erster Regierung Herriot dann auch eröffnet wurde und deren Ausgangspunkt die Begegnung von Checres zwischen Herriot und dem damaligen englischen Premierminister Mac Donald gebildet hatte.

So politisch die letzten Wahlen von 1924 in Frankreich waren, so unpolitisch sind es die diesmaligen geworden. Das geltende Wahlsystem hat dann an die Stelle der politischen Idee die Personen der Kandidaten gesetzt. Die kleinen lokalen Interessen sind es, die diese Wahlen beherrschen. Um die jeweilige „Richtungslosigkeit“ geht der eigentliche Kampf. Das private Moment und persönliche Spekulationen stehen im Vordergrund. Nicht die politische Richtung sondern der individuelle Einfluß der Kandidaten ist von entscheidender Bedeutung. Die parteipolitischen Prinzipien treten in den Sintergrund, selbst für die Aufstellung der Kandidaturen. So erklärt sich auch ihre außerordentlich hohe Zahl.

Die Regierung hat versucht, diesen Wahlen eine gewisse politische Note zu geben. Die Wahlen sollten im Sinne der Regierung vorbereitet werden, indem sie die Beweise der nationalen Finanzausgabe und eine solche der nationalen Einigung hat die Regierung Poincarés die Mehrheit bezeichnet, die sie in der Kammer um sich gruppierte, und dieser zwischen den Rechts- und bürgerlichen Linksparteien abgeschlossene Waffenstillstand soll der Regierung die Lösung des Finanzproblems erlauben. Doch diese Formel der nationalen Einigung hat sich bisher nur bedingt bewährt. Freilich best die Regierung Poincaré jetzt im Lande eine nicht zu unterschätzende Autorität. Mit Vorliebe berufen sich die Wahlkandidaten auf die Formel der nationalen Einigung, und die Folge ist, daß sich in einzelnen Kreisen mehrere Kandidaten der „nationalen Einigung“ recht unversöhnlich gegenüber stehen!

Wieder Auslandsgeld für die Städte?

Berlin, 17. März. Die Beratungsstelle im Reichsfinanzministerium ist vorgestern und gestern wieder zu einer Sitzung zusammengetreten. Wie der „Börsenkurier“ meldet, stand die Begutachtung von vier Anleiheanträgen deutscher Großstädte auf der Tagesordnung, und zwar handelt es sich um München, Frankfurt a. M., Breslau und Dresden. Die Beratung stelle ist zu dem Ergebnis gekommen, daß der Finanzbedarf der Städte in der von ihnen angegebenen Höhe berechtigt ist. Eine Auslegung der Anleihen im Ausland kann trotzdem noch nicht erfolgen, da noch zu erörtern ist, wieweit die Anleihen mit der allgemeinen Währungs- und Wirtschaftslage Deutschlands vereinbar sind. Etwa in sechs Wochen wird die Beratungsstelle zu der entscheidenden Sitzung zusammentreten, in welcher auf Grund des dann vorliegenden zahlenmäßigen Gesamtergebnisses die Frage der Wirtschaft- und Währungsfrage geprüft werden wird.

Die Erbauung der drei Rheinbrüden

Karlsruhe, 17. März. In Beantwortung einer parlamentarischen Anfrage württembergischer Abgeordneter teilen die bayerischen Staatsministerien des Innern und der Finanzen mit: für Bayern sei eine Nachtragsforderung für den Haushalt 1928 nicht in Aussicht genommen. Die für den Bau der drei Brücken notwendigen Mittel müßten in den Haushalten des Jahres 1929, und folgende vorgesehen werden. Wenn die Bauarbeiten noch in diesem Rechnungsjahr aufgenommen werden, was zu erwarten sei, so werde dafür gesorgt, daß die erforderlichen Gelder wenigstens vorläufigweise bereitgestellt werden, so daß die Bauarbeiten von Bayern aus keinesfalls aufgehalten werden.

würde er sich damit begnügen, sein Ministerium umzugestalten und das Finanzministerium abzugeben; nach der anderen Lesart würde er ganz auscheiden.

(Die Meldung scheint mit einer in Paris umlaufenden Version in Einklang zu stehen, wonach der letzte Handelsminister Bokanowski das Finanzministerium übernehmen und dadurch die Frankentabilisierung durchführen würde.)

Bevölkerungsbewegung in Frankreich

Paris, 17. März. Eine vom Ministerium veröffentlichte Statistik über die Bevölkerungsbewegung Frankreichs im Jahre 1927 weist einen Geburtenüberschuß von 65.142 gegen 53.368 im Jahre 1926 auf. Diese Besserung rührt ausschließlich von einem Rückgang der Todesfälle von 712.858 auf 676.666 her, denn die Zahl der lebend Geborenen fiel von 766.226 auf 741.708, also um 24.508.

Demnach gehören also die Franzosen fortwährend zu den sterbenden Völkern, wie dies auch bald von den Deutschen gilt, wenn der Geburtenrückgang so weiter geht, wie in den letzten Jahren.

Der „Temps“ beürchtet die Bildung einer französischen Zentrumspartei

(Eigener Bericht)

Paris, 17. März. Der „Temps“ kommt auf die Wahl Direktiven des Kardinalstaatssekretärs an die französischen Katholiken zurück und behauptet, es handle sich hier um einen Versuch des Heiligen Stuhls, in Frankreich nach dem Muster der deutschen Zentrumspartei eine französische Zentrumspartei zu gründen, die ihr Gewicht besonders für die religiösen Interessen der Kirche in die Waagschale werfe. Darin liege die Gefahr, daß die Franzosen „zu unpolitisch“ werden, indem sie alles nur unter der religiösen Lupe betrachten!

Letzter Vorbeder Nachfolger von Tirpitz

Berlin, 17. März. Als Nachfolger des Großadmirals von Tirpitz als Spitzenkandidat für den Wahlkreis Oberbayerisch-Schwaben hat nach einer Blättermeldung die Deutschnationale Volkspartei (D.N.V.) den General von Lettow-Vorbeck in Aussicht genommen.

Dem Andenken Dr. Otto von Waenker's

Das Jubiläumsjahr der Erzdiözese Freiburg soll nicht in Vergessenheit geraten, ohne das nicht eines Mannes gedacht werde, der in den schweren Zeiten des Kulturkampfes der Führer in den Reihen jener Vorkämpfer war, die unermüdet und unerschrocken mit Wort und Schrift für die Rechte unserer Kirche in unserem Vaterland, besonders in unserer badischen Heimat gekämpft und gestritten haben.

Zu diesen Männern, an deren eisernem, unerschütterlichem Widerstand die Angriffe des Liberalismus, des Absolutismus und Freimaurertums gescheitert sind, zählt Hofadvokat Dr. Otto von Waenker. Wohl war sein Bild in der Jahrhundertausstellung der Erzdiözese Freiburg — wenn auch namenlos — an ehrenvoller Stelle aufgehängt, aber wohl niemand der Besucher kannte diesen Mann, niemand konnte wissen, was er für Volk und Kirche geleistet, was ihm in Ausstellungsraum den ehrenvollen Platz neben Männern wie Bus, Hög, Andlaw u. a. verschafft hat. Und doch war Waenker eine der markantesten Persönlichkeiten jener für uns Katholiken so traurigen, aber auch so ehrenvollen Zeit, ein Mann mit jüngerer Rednergabe und flammendem Willen, der in selbstloser Liebe für Volk und Kirche rastlos tätig war und für uns Menschen von heute als erhabenes Beispiel von Uneigennützigkeit, Befonnenheit und echt christlicher Gesinnung dastand. Das Andenken solcher Männer hochzuhalten, ist Dankes- und Ehrenpflicht des katholischen Volkes. Ihrem Beispiel nachzueifern, muß in unserer fähigeren Zeit das Bestreben der heranwachsenden Generation sein.

Dr. Otto von Waenker wurde am 28. Dezember 1808 als Sohn des Geheimen Hofrats und Stadtmagistrats Dr. Anton Waenker von Tankenschwilz zu Endingen a. N. geboren. Dorthselbst besuchte er auch die Volksschule, um später in Freiburg die Gymnasialstudien zu absolvieren. Nach bestandenen Abitur immatrikulierte sich Waenker bei der Alma mater Freiburgensis für das Fach der Rechts- und Staatswissenschaften. Aus der Examensarbeit Waenker's vom Jahre 1829 entnehmen wir daß damals von einem angehenden Juristen sehr viel verlangt wurde, wobei das Studium des römischen Rechts und das des Code Napoleon besonders in den Vordergrund traten. Im Herbst 1829 bestand Waenker mit dem Prädikat „vorzüglich“ seine Staatsprüfung; er wurde damit unter die Zahl der Rechtspraktikanten aufgenommen, und dadurch nach erlangter angestrebter Ausbildung zum Schriftführer der Obergerichts-Advokatur, und zum Staatsdiener für befähigt erklärt. Anschließend erwarb sich der erst 21jährige im Sommer 1830 mit einer Abhandlung zur Verfassungsbefreiung: „Was ist landesständliche Verfassung im Sinne der deutschen Bundesakte?“ die Würde eines Doktors der Rechtswissenschaften. Waenker's Arbeit, die gewissermaßen den Auftakt zu seiner späteren politischen Tätigkeit bildete, erreichte ob ihrer tiefgründigen und klaren Beweisführung allgemeines Aufsehen, sodaß die Do-

zenten der Universitäten Heidelberg und Freiburg bereits im selben Jahr noch Veranlassung nahmen, sie für ihre Vorlesungen zu verwenden und sogar stellenweise wörtlich zu zitieren.

Seine praktische Berufstätigkeit begann Waenker beim Oberamt Offenburg. 1832 wurde er auf seinen Antrag hin zur Praxis bei dem Großherzoglich-hofgerichtlichen Sekretariat des badischen Hofgerichts in Freiburg zugelassen, worauf im Mai 1833 seine Ernennung zum Advokaten bei diesem Gericht erfolgte. Aus den Manuskripten damaliger Zeit geht hervor, daß Waenker einer der meistaufgekauften Anwälte war, da ihn neben vorzüglichen juristischen Kenntnissen eine überzeugende Rednergabe auszeichnete. Die badische Staatsregierung machte sich dies dadurch zu nute, indem sie Waenker die freigewordene Stelle eines Kriminal-Anwalts beim badischen Hofgericht in Freiburg übertrug. Als solchem oblag ihm die Vertretung des Fiskus „in den die Finanzbehörde berührenden Rechtsstreitigkeiten“. Durch Beschluß des Staatsministeriums wurde Waenker noch im gleichen Jahre zum Assessor beim Bezirksamt Rengingen mit einer jährlichen Besoldung von 600 Gulden ernannt. Der Ernennung leistete er Verzicht, da er weder die Absicht hatte, damit endgültig als Beamter in den Staatsdienst überzutreten, noch die ihm liebgeordnete Anwaltschaft aufgeben wollte. — 1839 vermählte sich Waenker mit Karolina Höber aus Hamburg, für deren Bürgerrechtsverleihung 120 Gulden „Einkaufsgeld für Ausländer“ an die Amortisationskasse der Stadt Freiburg zu bezahlen waren. Leider sollte diese Ehe nicht von langer Dauer sein, denn schon im Herbst 1841 starb Waenker's Gattin, nachdem sie einer Tochter das Leben geschenkt hatte. Zwei Jahre später bat der „Hofgerichts-Advokat und Witter Dr. von Waenker“ den Großherzoglich Badischen Stadtmagistrat Freiburg um Staatslaubnis zur Schließung der Ehe mit Mathilde Naegelé von Düsseldorf, welche mit Zustimmung des Bürgerausschusses gegen Zahlung des bereits genannten Einkaufsgeldes für Ausländer erteilt wurde. Dieser überaus glücklichen Ehe entsprossen ein Sohn und vier Töchter. Leider starb ersterer zum größten Schmerze der Eltern schon im jüngsten Knabenalter.

Durch allerhöchste Entschliegung der badischen Zivilministerien wurde im Revolutionsjahr 1848 dem Hofgerichtsadvokaten Dr. von Waenker die Stelle eines Substituten des Staatsanwalts bei dem Obergerichtlichen Hofgericht — „ohne Staatsdienereigenschaft“ — übertragen. Das Gesetz vom 18. Mai und die Vollzugsanweisung vom 8. Juli 1848 hatte die Einführung der Geschworenengerichte ausgesprochen und das Verfahren im allgemeinen geregelt; aber der Vollzug unterlag noch gar manchen Schwierigkeiten, welche nicht nur in der allgemeinen Lage des Landes begründet waren, sondern auch in dem Mangel an richterlichen Beamten, welche für die Sandhabung des neuen Verfahrens die notwendigen Eigenschaften besaßen. Eine Unmenge politischer Prozesse stand in Aussicht. Die damalige badische Regierung wollte gerade diese Prozesse vor dem Schwurgerichte geführt haben. Die Freisprechung der Emböcker war eine folgenreichere Niederlage gewesen und so mußte

man sich nach guten Kräften besonders für das gefährliche Amt des öffentlichen Anklägers umsehen. Als guter Bürger glaubte Dr. von Waenker dem Kampf der staatlichen Ordnung gegen den Umsturz seine Dienste nicht verweigern zu dürfen. Er nahm ohne Rücksicht auf seine Person und insbesondere seine persönliche Sicherheit die Ernennung an und fungierte als Staatsanwalt in dem Prozesse gegen Gustav Struve und gegen Karl Blind, welcher im März 1849 vor einem gewissermaßen improvisierten Schwurgericht zu Freiburg verhandelt worden ist. Nur wer die gedruckten Verhandlungsprotokolle liest, der kann sich eine Vorstellung davon machen, was dazu gehörte, in jenen sturmbelegten Tagen das Amt des öffentlichen Anklägers auszuüben. Der beispiellosen Unerschlichkeit der Angeklagten gegenüber hielt aber der Staatsanwalt die Lage in vollem Umfange aufrecht, unbeirrt durch die Schwäche des gerichtlichen Verfahrens. Mit unerbittlicher Logik schlug er die Redensarten der Revolution. Furchtlos bezeichnete er den wahren Charakter der Bewegung und sprach die gewaltigen Worte: „Solange der Staat existiert und Kraft genug hat, um seinen Gegebenen Geltung zu verschaffen, solange ist ein Hochverräter derjenige, welcher diesen Staat umstürzen und dessen Verfassung mit Gewalt beseitigen will. Das allein, meine Herren Geschworenen, ist der Boden, auf welchen wir uns zu stellen und von dem aus wir die Anklage zu beurteilen haben. Das Gesetz allein ist unsere Grundlage — das Gesetz, welches die Angeklagten verletzt haben.“ — Auch in späteren Prozessen beizog Dr. v. Waenker das schwere Geschäft des Staatsanwalts. Er erfüllte die Pflicht seines Amtes, als schon alle Bande gelöst waren, als kaum noch eine Regierung bestand. Als die Revolution durch der Waffen Gewalt niedergeworfen war, begannen die sogenannten Standgerichte ihre folgenschwere Arbeit. Für einen Advokaten, der dank seiner glänzenden Praxis und privaten Vermögens keineswegs auf staatliche Besoldung angewiesen war, konnte die Vertretung des Staates vor diesen Ausnahmegerichten sicherlich nicht von Vorteil sein. Vielmehr bedeutete sie ein schweres persönliches Opfer. Waenker brachte es und willigte in die Annahme des ihm von der Regierung angetragenen Amtes als Staatsanwalt bei den Standgerichten ein.

Im Anfang des Jahres 1851 wurden die Schwurgerichte als regelmäßiges Institut eingeführt. Der damalige Justizminister Dr. Stabel beauftragte den Hofgerichts-Advokaten Dr. von Waenker persönlich in Freiburg, um ihm auf Grund seiner bisherigen Erfolge die Stelle eines ständigen Staatsanwalts bei dem Hofgericht zu Freiburg anzubieten. Waenker lehnte die Anstellung ab, nicht zuletzt um sich dadurch seine persönliche Freiheit und Meinungsäußerung zu bewahren; er ließ sich jedoch zur vorübergehenden Verwaltung des Amtes bestimmen und wurde demgemäß durch Erlaß des Großherzoglichen Staatsministeriums vom 26. Mai 1851, mit ausstillweisender Vertretung der Staatsbehörde betraut. Nachdem genügender Beamtennachwuchs vorhanden war, wurde auf Waenker's Antrag hin im Jahre 1854 seine Funktion für geschlossen erklärt, „unter Bezeugung der besonderen Anerkennung seiner Leistung“. Waenker kehrte zur Anwaltschaft

zurück, denn seiner sozialen Einstellung entsprach mehr die Verteidigung als die Anklage.

(Fortsetzung folgt.)

Baden

Sozialdemokratische Komit

Unter der Rubriküberschrift „Die Zentrumsarbeiter werden in den April geschickt. Fürsten, Industrielle und Bürokraten an Births Stelle“ treibt der „Volksfreund“ wie überhaupt die sozialdemokratische Presse ihre bekannte Demagogie, die dem Gegner gegenüber bekanntlich keinerlei moralische Hemmung kennt, weiter. Wer die Ueberschrift liest, erwartet im Artikel selber irgend etwas Besonderes zu erfahren. Das ist jedoch nicht der Fall: die Sensation liegt nur in der Ueberschrift. Im Artikel selber teilt der „Volksfreund“ u. a. mit, daß sich Prälats Schofer von Birth habe „in die Hand verpreden lassen“, daß er keine Gegenaktion unternehmen werde, falls er nicht wieder aufgestellt wird. Das ist unseres Wissens ein frei erfundener Schwindel, wie ja die sozialdemokratische Presse im Zusammenhang mit dem Namen Birth weder Schwindel noch Charakterlosigkeit scheut und heute verleugnet, was sie gestern geschrieben hat, wie wir vor einiger Zeit bezüglich der Urteile im „Volksfreund“ über das Verhalten Births mit Zitaten nachgewiesen haben.

Wer auf die Reichsliste des Zentrums kommt, ist überhaupt noch gar nicht bekannt, da die Vorschläge erst gemacht werden und eine endgültige Entscheidung noch nicht getroffen ist. Was der „Volksfreund“ und andere Sozialistenblätter darüber mitteilen, ist also auch nach Methoden erfunden, wie sie von andern Sensations- und Standalblättern geübt werden und besonders in Berlin blühen, wo sich ja die Zentrale der sozialdemokratischen Presseweichte betätigt. Von Berlin aus wird auch der „Volksfreund“ beliefert. Im „Volksfreund“ werden als Namen der Zentrumsreichsliste Fürst Löwentstein und der bisherige Zentrumsabgeordnete Alsdörner genannt, der zu der bekannten Industriellenfamilie gehört. Vielleicht kommen tatsächlich unter anderen auch diese Namen auf die Reichsliste. Das Zentrum ist eben keine Massenpartei und muß es daher auch in seiner Kandidatenliste zum Ausdruck bringen, daß ihm Angehörige aller Stände zugehören. Voraussetzung ist immer, daß sie sich zu den bekannten politischen, sozialen und kulturellen Grundfragen der Zentrumspartei bekennen. Wollte die Zentrumspartei Angehörige irgendwelchen Standes von vornherein ausschließen, so wäre das ein grundsätzlicher Verstoß gegen die Grundsätze christlicher Demokratie. Dieselben Grundsätze der christlichen Demokratie verlangen aber auch, daß aus den Reihen der Arbeiter, die dem Zentrum angehören, Vertreter auf die Kandidatenliste kommen. Dafür möge aber doch gefälligst die sozialdemokratische Presse die Zentrumspartei selber und die sich zu ihr bekennenden Arbeiter sorgen lassen. Der Ansehen, den die sozialdemokratische Presse erregen will, als

Die drei Gerechten

Roman von Edgar Wallace.

Copyright by Wilhelm Goldmann, Verlag Leipzig.

Mr. Newton setzte sich mit einem Wort der Entschuldigung auf seinen Platz und schenkte sich ein Glas Champagner ein. Nur eine Sekunde lang zitterte seine Hand, dann war er wieder sein früheres Selbst.

„Was ist passiert, Monty?“
„Riffert? Nichts, Liebling!“ antwortete er kurz und nahm das Gespräch dort wieder auf, wo er es abgebrochen hatte, als er das Zimmer verließ.
„Es ist doch nicht die vertrackte Schlange, wie?“ fragte Johanna, während sie ein Schauer überließ. „Gott, das bringt meine Nerven völlig außer Rand und Band. Ich gehe keine Nacht zu Bett, ohne unter das Bett zu sehen oder die Kleider von unten zu oberst zu fchern. Man hätte sie längst finden müssen, wenn die Polizei...“

In diesem Augenblick sah sie Monty Newtons Augen auf sich gerichtet; mit einem kalten, drohenden, böserartigen Blick, so daß ihr der Rest ihrer Worte auf der Zunge starb.

Mirabella ging hinaus, um sich umzu- kleiden, und Johanna wäre ihr gefolgt, aber der Mann befehl ihr, dazubleiben.
„Du bist ein wenig zu geschwätzig, Johanne“, sagte er sanfter, als sie erwartet hatte. „Die Schlange ist kein Gesprächsgegenstand, über den wir uns beim Diner zu unterhalten wünschen. Und... hör mal!“
Er ging auf den Gang hinaus, sah sich überall um, kam zurück und schloß die Tür.

„Halte das Mädel in deiner Nähe!“
„Wer soll denn mit mir tanzen?“ fragte sie bestig. „Das sieht mir aus, als ob ich eine hübsch tolle Nacht haben sollte.“
„Newton wird sich um euch kümmern und einer von der „Alten Garde“...“
Er sah ihren erschrockenen Blick und

„Was ist denn los, du Närrin?“ fragte er gut gelaunt. „Er wird mit dem Mädel tanzen.“

„Ich wünschte, die Kerle wären nicht dort,“ antwortete sie unruhig, aber er fuhr fort, ohne sie weiter zu beachten.

„Ich werde um halb zwölf dort ankommen. Am besten ist es, du erwartest mich am Eingang bei der amerikanischen Bar. Meine Freunde sind nicht gekommen, verheißt du? Ihr werdet um Mitternacht wieder hier sein.“

„So zeitig?“ fragte sie niedergeschlagen.
„Warum das? Es endet noch nicht, bis...“
„Ihr werdet um Mitternacht hier zurück sein!“ entgegnete er ruhig. „Gehe in ihr Zimmer und schaffe alles beiseite, was sie zurückgelassen haben könnte! Verstehst du? Nichts von ihr darf zurückbleiben!“
„Aber wenn sie zurückkommt, wird sie...“
„Sie wird nicht zurückkehren!“ sagte Monty Newton.
Das Mädchen überließ ein kalter Schauer.

Moralische Ueberredung.

„Da is 'n Mann draußen, der Sie zu sprechen wünscht, Guvndör.“
Es war ein Viertel zehn. Die beiden Mädchen waren etwa zehn Minuten fort. Montague Newton hatte sich eingerichtet, die Stunden zu vertreiben, die er bis zum Ankleiden zu warten hatte. Nun legte er die Patientenkarten weg die er eben gemischt hatte.
„Ein Mann? Um mich zu sprechen? Wer ist es denn, Fred?“
„Ich weiß nicht. Ich habe ihn noch niemals gesehen. Er sieht mir aus wie ein Detektiv.“
„Ein Detektiv?“ Montys Augenbrauen hoben sich. Aber nicht aus Angst. Im Laufe seiner bunten Vergangenheit war er mit vielen Detektiven zusammengekommen und hatte seit langem die Scheu vor ihnen verloren.
„Lassen Sie ihn eintreten!“ sagte er kopfnickend.

Der schlafte Mann im Gesellschaftsanzug, der leise ins Zimmer trat, war Monty fremd, der doch die auffallendsten Gestalten jener Kreise kannte, die sich mit der Aufklärung von Verbrechen befaßten. Und doch kam kein Gesicht Monty in gewisser Beziehung bekannt vor.

„Hauptmann Newton?“ fragte der Fremde.
„So heiße ich.“ Newton erhob sich lächelnd.

Der Besuch wandte sein Gesicht langsam der Tür zu, durch die der Diener hinausgegangen war.
„Gehen Ihre Diener immer am Schlüsselloch?“ fragte er in ruhigem, gemessenen Tone, und Newtons Gesicht wurde dunkelrot.
Mit zwei Schritten befand er sich an der Tür und hatte sie gerade rechtzeitig genug aufgerissen, um die Absätze des verschwindenden Dieners zu sehen.
„Gel Sie!“
Mit finsternem Gesicht rief er den Diener zurück.

„Wenn Sie irgend etwas erfahren wollen, wollen Sie dann nicht gefälligst hereinkommen und fragen?“ brüllte er. „Wenn ich Sie an der Tür hörend erwische, schlag' ich Sie tot!“
Der Mann flüchtete eilends unter gestammelten Entschuldigungen.

„Wie konnten Sie das wissen?“ knurrte Newton, als er ins Zimmer zurückkam und die Tür hinter sich zuschlug.
„Ich habe einen sicheren Instinkt, sobald es sich um Spionage handelt,“ sagte der Fremde und fuhr dann gleich, ohne sich zu unterbrechen, fort: „Ich kam, um Miß Mirabelle Reicester zu besuchen.“

Newton kniff die Augen zusammen.
„Soso! Deshalb kamen Sie?“ fragte er leise. „Miß Reicester befindet sich nicht in diesem Hause. Sie hat es vor einer Viertelstunde verlassen.“
„Ich habe sie nicht aus dem Hause kommen sehen.“

„Nein, das stimmt, sie entfernte sich durch die Wirtschaftsgebäude. Meine — ah —“ er war im Begriff „Schwester“ zu sagen, aber er besann sich — „meine junge Freundin...“

„Die „flotte Dame Smith“,“ bemerkte der Fremde. „Nicht?“

Das Blut schoß in Newtons Gesicht. Er näherte sich jetzt schnell der Grenze wo ihn seine Kaltblütigkeit, die neun Fehntel seiner moralischen Eigenschaften darstellte, zu verlassen drohte.
„Wer sind Sie denn überhaupt?“

Der Fremde neigte aus irgendeinem unerklärlichem Grunde seine Lippen mit seiner Zungenpitze. Eine Handlung, die auf der, der sie sah, eine merkwürdig beunruhigende Wirkung ausübte.
„Mein Name ist Leon Gonzalez,“ antwortete er schlicht.

Unwillkürlich trat Monty ein paar Schritte zurück. Natürlich! Jetzt erinnerte er sich auf einmal, alle Farbe wich aus seinem Gesicht und ließ dieses vollkommen grau erscheinen. Mit Anstrengung zwang er sich zu einem Lächeln.

„Also einer der berühmten „Drei Gerechten“? Was für außerordentlich rare Vögel ihr sein müßt! Ich entinne mich, daß ich mich vor fünfzehn Jahren fast zu Tod fürchtete, sobald nur euer Name genannt wurde. Ihr kamt doch, um dort zu sitzen, wo das Gesetz verlagte. Nicht?“

„Geben Sie sich das für Ihre Memoiren auf!“ sagte Leon laut. „In diesem Augenblicke befinde ich mich durchaus nicht in der Stimmung, Autobiographisches über mich zum besten zu geben.“
Aber Newton schwieg nicht.
„Ich kenne einen Mann...“ er sprach sehr bedächtig, mit einer Art ruhiger Nachdrücklichkeit... der Ihnen eines Tages große Unannehmlichkeiten bereiten wird, Mr. Leon Gonzalez! Ein Mann, der niemals vergißt. Sie in sein Gebet einzuschließen. Ich werde Ihnen natürlich nicht sagen, wer er ist.“

(Fortsetzung folgt.)

sei es darauf abgesehen, das Recht der Arbeiter zu beschneiden, ist Lüge und gewisslose Demagogie.

Ein Gutes hat die nervöse Verleumdungssucht im „Volksfreund“ übrigens gehabt. Wir haben uns nämlich die Mühe genommen, einmal die sozialdemokratische Reichstagsfraktion darauf hin anzusehen, was für Vertreter des werktätigen Volkes denn sie bisher in den Reichstag geschickt hat.

Von den 131 sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten sind drei — sage und schreibe drei — als Arbeiter zu bezeichnen: 1 Buchdrucker, 1 Tabakarbeiterin und 1 Expedient. Dagegen sind 19 Redakteure, 18 Parteisekretäre, 14 Schriftsteller, 13 Beamte bzw. „Bürokraten“, 24 Privatbeamte von allerlei Organisationen, 13 jetzige oder gewesene Staatsminister, 5 werden als Stadtoberordnete, Stadträte, Oberbürgermeister bezeichnet, 4 Kaufleute oder Handelsvertreter, 4 Rechtsanwälte, 2 Ärzte, 4 Lehrer, 6 geben lediglich an, daß sie Frauen seien.

Das ist das werttätige Volk in der parlamentarischen Vertretung der Sozialdemokratie im Reich! Der Mann direkt vom Schraubstock her ist so gut wie garnicht vertreten. Arbeiter sind vielleicht viele einmal gewesen, sie sind es aber nicht mehr und haben heute irgend ein Pöstchen mit einer besseren Verjorgung. Und dabei ist doch die Sozialdemokratie eine Partei mit Klassencharakter und will der Arbeiterklasse dienen!

Nationalistische Parteimann

Die Zusammenarbeit der nationalstischen Verbände scheint noch bevor sie in Erörterung trat, bereits in die Brüche gegangen zu sein. Es war bekanntlich eine Zusammenarbeit zwischen einer Anzahl von Bünden, vor allem dem Wehrwolf, dem Deutschbanner und einigen Parteien und zwar den Völkischen, den Deutschsozialen und der unter Führung des bekannten Dr. Döhring gegründeten Reformationspartei, versucht worden.

Die Deutsche Reformpartei, die vor wenigen Monaten erfolgte Gründung des Hochpreislers Döhring hat sich dem völkischen Parteigruppen mit dem anspruchsvollen Namen bestand ohnedies fast nur aus seinem Vorsitzenden Döhring und einigen anderen

Vorstandsmitgliedern, und lebte also ganz unter Ausmaß der Döhringlichkeit. Herr Döhring hat jetzt anheimelnd begriffen, daß seine Partei zu selbständigem Leben und Arbeiten nicht fähig ist und tat das, was man in solchen Fällen zu tun pflegt, er geht dorthin, wohin er gehört. In einer Front mit Ludendorff kann er nun weiter an der „Erneuerung“ des deutschen Volkes arbeiten.

Der liberale Kulturbloß

Im preußischen Landtag hatte das Zentrum vor längerer Zeit folgenden Antrag gestellt: „Das Staatsministerium wird ersucht, in den Lehrplänen der Frauenfachschulen, Wirtschaftsaufbau- und Wirtschaftsoberchulen in Angleichung an die entsprechenden Schulen der allgemeinen Unterrichtsverwaltung den Religionsunterricht ordentliches Lehrfach werden zu lassen.“ Dieser Antrag wurde zunächst im Hauptauschuß angenommen, jetzt aber im Landtag abgelehnt, wobei die Deutsche Volkspartei gegen den Antrag den Ausschlag gab.

Chronik

Margzell (Albtal), 18. März. (Erholungsheim). Das hier befindliche Erholungsheim des Bad. Frauenvereins für schulentlassene Mädchen und für Frauen wird Montag, den 16. April, wieder eröffnet. Als Wochentag ist der 1. April, wieder eröffnet. Als Wochentag ist der 1. April, wieder eröffnet.

Schaffenslust nach Hause und in den Beruf zurückkehren. (Siehe das Inserat in diesem Blatte.)

Wiesloch, 16. März. (Verschiedenes.) Die Hiedvichzuchtgenossenschaft veranstaltete am gestrigen Nachmittag in den hiesigen Kammerlichspielen einen aufklärenden Filmvortrag über die Tuberkulose des Kindes und ihre Bekämpfung. Zu dem Vortrag hatten sich eine größere Anzahl Mitglieder der Genossenschaft eingefunden.

Mannheim, 17. März. (Große Ausstellung für Hotel- und Gastwirtsch.) Die Sonderkommission für die kulturhistorische Abteilung unter Vorsitz des Herrn Traiteur und Oekonom Albert Hoffert hat in der letzten Sitzung beschlossen, die Gruppe Kochkunst in sieben Abteilungen zu gliedern: a) feine Küche (Hotellküche), b) bürgerliche Küche (Restaurationsküche), c) diätetische Küche (Krankenküche), d) gedeckte Tafel, e) Konditorei, Bäckerei, f) Metzgerei, g) Schaustelle.

Fanbergschloßheim, 17. März. (Todesfall.) In Sommerach (Unterfranken) wurde Pfarrer Alois Kolb (geboren in Taubertshausen) unter zahlreicher Beteiligung ausnahmslos und fern zur letzten Ruhe bestattet.

Dom Murgtal, 16. März. (Eindiebstahl.) In letzter Zeit scheinen im vorderen Murgtal wieder Einbrecher ihr Unwesen treiben zu wollen. So sind in Gaggenau bis jetzt drei Einbrüche vorgekommen, bei denen es die fünf

stern Gesellen auf Geld und Schwaren abgesehen hatten. Es fiel aber nichts Namhaftes in ihre Hände. Unter dem dringenden Verdacht der Beteiligung sind jetzt zwei Gaggenauer junge Leute festgenommen worden.

Waldkirch, 17. März. (Beim Goldfällern tödlich verunglückt.) Eine fährliche Bude traf gestern bei der Hütte Schwarzenberg den mit Goldfällern beschäftigten Josef Kopp derart, daß er sofort in die Tiefe stürzte. Der Verunglückte hinterließ Frau und mehrere unerwachsene Kinder.

Freiburg, i. Br., 16. März. (Freiburg als Tagungsort.) Bei der am 10. März in Heidelberg abgehaltenen Hauptversammlung des Badischen Hochschulbeamtenvereins wurde beschlossen, die nächste Tagung in Freiburg i. Br. stattfinden zu lassen.

Furtwangen, 17. März. (Erichosen aufgefunden.) Auf dem Wege zwischen der Martinskapelle und Eichel wurde der Bächler des Gasthauses zur Martinskapelle, Salomon Kienzler, erschossen aufgefunden. Es liegt offenbar Selbstmord vor. Ein in Rabensteig wohnender verheirateter Sohn des Kienzler kam zufällig zum Rohrbachberg zurück und sah als er hier seinen Vater enthielt am Boden liegen. Kienzler alt hatte 25 Jahre lang das Gasthaus zur Martinskapelle in Rabat. Das Nachverhältnis war ihm am 1. April gekündigt worden und es war Kienzler bisher weder gelungen, eine passende Wohnung noch eine andere Erziehung zu finden.

Wittelslofen, 17. März. (Freiwillige) Umweil von dem in der Nähe von Dörfel liegenden Dorf Wittelslofen erheben sich die Ruinen Roggenbach und Steinweg. Diese sollen im kommenden Sommer wieder als Freizeitanlagen genutzt werden. Nicht auf den Bergen selbst, sondern am Fuße der Ruine Roggenbach wird „Wilhelm Fell“ durch die Einmünder von Wittelslofen zur Darstellung gelangen.

Hörn, 17. März. (Das Bauler Mexikanische Konsulat von Einbrechern heimgegriffen.) Zur Nachtzeit drangen Einbrecher in ein unbewohntes Haus, in dessen drittem Stockwerk sich das Mexikanische Konsulat befindet. Während zweier Stunden durchstöberten sie sämtliche Räume, räumten alle Schubladen aus und warfen die darin befindlichen Papiere in wildem Durcheinander auf den Boden. Ein größerer Geldbetrag scheint den Dieben nicht in die Hände gefallen zu sein.

Säckingen, 17. März. (Skelettfunde im Kloster St. Georgen.) Bei der Restaurierung des Klosters St. Georgen unweit des Schweizerischen Stein a. Rh. sind im Kreuzgang-Garten über 20 Skelette, darunter drei Kinderleichte, gefunden worden. Ihre Lage über der Brandstätte von 1847 beweist, daß es sich um jüngere Gräber handelt. Ihre Lagerung nach Art der Wallengräber läßt den Schluß auf Bestgräber zu.

Bestellen Sie Ihre Masshemden rechtzeitig damit eine sorgfältige, punktl. Lieferung zu einem möglichst ist. Rud. Hugo Dietrich

Die höhe Laune Von Hse Franke. „Streut Blumen der Liebe bei Lebenszeit! Bewahrt einander vor Herzeleid!“ Einer der schlimmsten Gölle, die ein Herz und ein Haus heimsuchen können, ist die höhe Laune. Kein Gemüth ist so leicht und gab, keine Grippe so annehmend wie dies graue, ungrifbare Wesen, das so viel Glück und Gesundheit, so viel unbesangene Lebensfreude und Liebe langsam mit seinem Weihrauch vergiftet.

den Köpfe, die verholzten Schühänder, die tüchtig verschwundenen Handschuhe, die schon die Nacht besessen haben, den „Herrn der Schöpfung“ zu ihrem willenlosen Knecht zu machen! Wie viel sonnige Feiertage, wie viel Freizeite, wie viel langersehnte Wandertagefahrten und Erholungsstunden sind durch diese so harmlos scheinenden und doch so kostbaren schiefen Dinge schon ins tiefste Grau unheilbarer Wüstung und Verdrüßtheit getaucht worden!

ten: „Ich kann nichts dafür! Ich bin schlechter Laune gewesen!“ Nein, es gibt keine Entschuldigung für das schändliche und unbefähigte Nachgeben unseren lieblosen heftigen Gefühls-erregungen gegenüber, mit denen wir uns und unserer Umgebung das Leben verbittern. Es ist ein schwerer Jertum, wenn besonders harte, schmerzempfindliche Naturen ihre Launen für ihre berechtigte Eigenschaft halten, ja, sie für ein besonderes Zeichen eines unabhängigen, starken Charakters gelten lassen wollen.

deswegen der Themen und die flüchtige Technik hielten allen Wertes eine durchaus mühselige Gekämpfung. In diesem Abend hörte man die Gemoll-Barilla Nr. 6 in ausgeprägter Unterführung. Wenn man in der Auffassung über Schumann, dessen Fantasie in Gdur (Op. 17) zum Vortrag gelangte, nicht ganz mit der Interpretation einverstanden ist, so schließt die Stellung unangenehm nicht aus, daß die Schumann ihrem künstlerischen Wesen entsprechend spielt.

Blätter für den Familienkreis

Wöchentliche Unterhaltungsbeilage

Nr. 12

Sonntag, den 18. März

1928

Kurt Erich Meurer / Der Wunsch

Alle sind ihm ehn,
Ziemlich Herr zu sein,
Er schaut sich selbst Gemütle
Und trat besitz
Da schmerzt's Zeit,
Doch er mich nicht betrübe.

Zum welt er fern
Bei Mond und Stern,
Zur manchmal Flugs im Oben,
Als ob er noch
Im Offenloch
Um Mitternacht rumort.

Franz Herwig / Dürer in Denedig

Ja freilich, da unten in Denedig ist ein ander Leben. Schon wenn man die Herren Maler sieht, merkt man das, die mit Hund und Haken im Gesolge bahnschienenartig durch die Straßen gehen, die einen hohen Hut absetzen, die einen hohen Hut absetzen, die einen hohen Hut absetzen...

Die südlichen Abendstunden hereinströmen, und ihm ist unverkennlich wie wenig wohl — er weiß nur noch nicht, warum. Mit dem Kopf es an der Zeit, und wie er öffnet, sieht er ein altes Kanalschiff drängen, überirdisch, mit verrosteten Wänden und leuchtend verhängert, und dieser alte Bitter um eine kleine Gasse, wie das wohl vorzukommt. Dieser Dürer ist zuerst juchend, dann er meint, daß der heilige Lukas zu leben. Aber nicht wahr — der wird sich doch nicht in eine Kanalschiffstraße setzen! Nun gut, er gibt also dem armen Kanalschiff einen Stoß, und da er an der Sprache merkt, daß er keinen Namen vor sich hat, so fragt er ihn, was er für ein Kanalschiffmann ist. „Ein Dürer“, wird ihm geantwortet, und nun sagt Dürer, er sei auch ein Dürer. Das habe er sich doch gleich gedacht, spricht der Kanalschiffmann, dem die Augen übergehen. „Ach Gott, ein Dürer! Und wohl gar ein deutscher Maler in diesem leuchtend hellen Abendland?“ Und wie er auf des Malers Einladung seine Ehrenbezeugungen in einem weichen Polsterstuhl sammelt, lenkt er tief auf und fährt fort: „Sieber Gott, ich mache es ja nicht mehr lange. Dürer kam ja nicht mehr, sie können mich nicht einmal mehr den Kopf gebrauchen. Und ich will auch nicht mehr. Aber Dürerland — das möchte ich wohl noch einmal wiedersehen. Was ist es aber, das zu wünschen, ich werde ja doch in der Fremde leben. Schadet auch nichts, geschieht mir ganz recht, mit Teufelsbraten, der ich bin! Wenn ich doch nur wenigstens ein einziges kleines Stückchen Heimat wiedersehen könnte, so daß es ja mit spricht: Zu mir gehst du, bei mir bist du zu Haus — da würde ich schon leichter abgehen. Und vielleicht — mir kommt da ein Gedanke —. Der Herr ist doch so freundlich zu mir gewesen, und er ist doch ein deutscher Maler — ich bin ja so dumm und weiß gar nicht, wie ich es sagen soll, damit der Herr mich auch versteht — aber vielleicht läßt mich der Herr einen eigenen Bild auf seine Bilder tun — ach Gott.“ Und damit bricht er ab, nicht schuldig von seinem Stuhl herunter und legt vor Dürer auf seinen wunden zitterigen Knien.

„Nun, Dürer, ich bin auch ganz glücklich, er nötigt den alten Kanalschiffmann wieder auf seinen Sitz und stellt dann alles hübsch vor ihm hin: die schöne Madonna vom Meer, zwei Giganten, die miteinander ringen, einen keiligen Schiffsbau, der zum Himmel schaut, als wolle er sagen: die Spiele in meinem Gesicht, das ist gerade, als wenn mich die Engel täuschen — und so eine ganze Menge Capite und Blätter. Der alte Invalide sagt kein Wort, ist aber sehr andächtig und nicht unweil aus seinem Nachdenken heraus. Endlich spricht er: „Ja, so ist das nun. Ich will nun wieder gehen, und der Herr war sehr gut. Was mich betrifft, so will ich mich noch einmal richtig vollbringen, vielleicht wache ich dann nicht wieder auf.“ Dazu lacht er bitter und trübsinnig. Dem Maler wird es bei diesen Worten seltsam heiß, als wenn er einen Atemzug vernehmen würde und hätte nicht einmal ein Stückchen Brot um ihn zu retten. Schließlich läuft er hin und rollt ein paar alte Blätter auf, die hatte er noch in Nürnberg gemacht. Da ist ein Christuskopf, dem der Jammer der ganzen Welt aus dem aufgerissenen Augen

Henry Berges / Der Pädagoge

dem waren in dem vom Herrn Kurator unterrichteten Runden färbenden einige kleine Säbe eingeleitet, die an dem und die Tätigkeit der Lehrer appellieren sollten, über die Notwendigkeit der Errichtung solcher Schulen und ihre außerordentlich wichtige Bedeutung.

Der Schulpflichter trug in erster Linie Solubel die neue Stellung an, der den Vorlesung anmahnen, und nach Beendigung eines sechsmonatigen Sonderkursus mit Beginn des neuen Schuljahres die Amtierung auf dem neuen Posten begann.

Ich, wie ganz anders und ernstlich war diese Arbeit und wieviel Nerven kostete sie dem armen Lehrer? Wäre hingegen Solubel weniger gewissenhaft in der Erfüllung seiner Pflichten gewesen, hätte er sicherlich Verweigerung und Gehässigkeit und hätte sich über die wenigen erzielten Resultate nicht so geäußert, umso mehr, als in einer Schule für geistig benachteiligte Kinder der Lehrer in der Tat für die Erfüllung seiner Arbeit und das Gelingen der Klassen nicht zur Verantwortung gezogen werden kann. In solchen Schulen kann auch kein vornehmliches Minimum des Lehrstoffes bestehen, das innerhalb eines bestimmten Lernzwecks erschöpfend sein muß.

Alles ist der göttlichen Vorsehung und... dem Gewissen des Lehrers überlassen.

Gerade deswegen überzeuge ich mich auch der Lehrer Bingen Solubel, der übrigens ein außerordentlich idealistischer Mensch auf dem Gebiete der pädagogischen Arbeit war, nach etlichen Monaten der Unterrichtsverteilung in der neuen Schule, daß ihn dieser verhältnismäßig kurze Zeitabschnitt härter mitgenommen hatte, als alle vorhergehenden Jahre.

Er überzeuge sich, daß er krank war, daß seine Nerven wilde Krämpfe auslieferten, und, was noch schlimmer war, er empfand die bittere Wahrheit, daß er, trotz seiner Antirevolution, die Situation nicht beherrschte und eine rationale, unangenehme Stillenperiode blieb, und kein zu einem großen Werke berufener Pädagoge in der vollen Bedeutung dieses Wortes war. Es schmerzte ihn dies sehr, vielleicht mehr, als alles andere auf der Welt.

Und eines Tages bemerkte er in einem Augenblick höchster Verzweiflung und tiefer Verzweiflung offensichtlich diese bittere Wahrheit vor den Kindern, diesen hilflos umherirrenden Schwestern, in dessen voller Tiefe zu erschauern umfassen konnte.

Es trug sich dies folgendermaßen zu: Er erklärte in der Klasse während der Unterrichtsstunde irgend etwas sehr lange seinen Schülern.

Auf verschiedenen Wegen suchte er das Ziel zu erreichen und verfuhrte, alle ihm bekannten Methoden anzuwenden... vergeblich. Schließlich fürte er in der höchsten Leidenschaft, deren er fähig war, mit Kränen in den Augen: „Schloß! Gef! So, Gef!... und wist ihr, wer der größte Gef ist?“

Die Kinder, die ein solches Gebaren ihres Lehrers nicht gewohnt waren, aber auch keine ähnlichen Fragen, schmolzen und lachten mit den Augen untereinander.

„Ach bin es! denn ich kann es euch nicht erklären! Versteht ihr?“

Die Klasse brach in ein anhaltendes Lachen aus. Der Lehrer Solubel stand wie benommen da und hörte, wie es lachte, gar nicht — dieses Lachen.

Sein Bild fiel auf einen der Knaben in der zweiten Bank, der auf seinen Lehrer blickte, ohne — wie die andern — zu lachen, sondern bittere Tränen weinte... „Schweigend ging er zu ihm, hob ihn vom Platze auf und drückte ihn an seine Brust.“

In dieser Umarmung verbarren sie lange... das Lachen verstummt, die Geisteskraft verfiel auf den Gesichts der Kinder und Grabesstille trat in der Klasse ein... Der alte Lehrer war verstanden worden.

Deutsch von Leo Kofella.

Druck und Verlag: Ravensia 2.-6., Buchstraße.

Nachdem Henry Berges das Lehrerseminar beendet hatte, erhielt er eine Stellung in einem kleinen Nest, das von Stadt und Gemeindefunktion weit entfernt lag.

Der Schulpflichter, sein unmittelbarer Vorgesetzter, wofonte in jenem entfernt liegenden Städtchen und beurlaubte, da er endlich sein Kilometer eines nicht allzu guten Weges zurücklegen mußte, sehr selten Solubels Schule mit seinen Visitationen. Nur im ersten Jahre seiner Amtierung in diesem Nest hatte Solubel die Ehre, sogar zweimal den Herrn Schulpflichter bei sich zu sehen. Später pflegte er nur einmal im Jahre zu kommen, und es kamen Jahre, daß er gar nicht kam.

Und da Solubel ein außerordentlich gewissenhafter Lehrer und guter Mensch war, stellte niemals jemand an ihn Ansprüche und niemand leitete Klagen über ihn weiter, wozu sollte ihn also die Behörde bemühen, und vor allem sich selbst, einmal, wenn man noch den schlechten Stand der Wege in jenem Orte in Betracht zog.

Ich würde schon nichts sagen, wenn das so ganz in der Höhe wäre, „wade am Altar“ — dann wäre es etwas anderes... Deshalb übte sich der Lehrer Solubel in seiner weiblichen nicht nur vollkommen ungeschicklich, sondern auch als abfälliger Herrscher, ohne trotzdem seine Kräfte zu misbrauchen, sondern erfüllte stets gewissenhaft seine Pflichten.

Nur einmal, alles, was wahr ist, ereignete es sich, daß der Lehrer Solubel den Unterricht eine Stunde später begann, und auch dies ohne schickliche Gründe.

Es war dies im Herbst geschehen, als er eines Tages sehr früh aufstand, auf sein Feld ging, wo man Kartoffeln bodie und sich, da er keine Uhr zu Haus verpflegen hatte, in der Schule verbot.

Er konnte sich dies nicht vergehen und beruhigte sich erst, als er die Kinder an jenem Tage eine Stunde länger dabeibehalten hat als gewöhnlich. Mäher dieser geringfügigen Übertretung, die überdies sofort geküßt worden war, hätte niemand ein solches Wort auf den Lehrer Solubel sagen können.

An die zehn Jahre blieb dieser stille Pädagoge auf seinem beherrschten Posten in dem oben Dörfchen.

Bis sich eines Tages etwas Außergewöhnliches ereignete. Siehe da, den Lehrer Solubel begrüßte der Herr Oberschulpflichter persönlich, natürlich in Begleitung des Herrn Schulpflichters.

Nach der Anwesenheit, die bei den Vorgesetzten den denkbar besten Eindruck hinterließ, schloß man Solubel die Übernahme eines besseren Postens vor.

Er wurde der Vetter einer größeren Anzahl im Städtchen. Viele Anerkennung wäre zweifellos bedenklich früher eingetreten, wenn sich der Interessent um sie bekümmert hätte.

Die Behörden ließen stille und ordentliche Arbeiter, aber leider denken sie an diese nicht immer in entsprechender Weise. Der Lehrer Solubel hatte jedoch gegen seine Vorgesetzten keinerlei Gehör, sondern war im Gegenteil zufrieden und glücklich, im Sinne des bekannten Sprichwortes: „Nieder später, als gar nicht!“

Erfreut nahm er sich der ihm anvertrauten Schule an und lenkte in Kürze die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Man bewunderte ihn als ausgezeichneten Pädagogen von außer-gewöhnlichen Fähigkeiten und einen Menschen von aufrechtem Charakter.

Alle Schüler hingen an ihm wie Fliegen am Leim, und vorbereiteten über ihn die beste Meinung. Er war bei allen im Städtchen bekannt und beliebt als bescheidener Arbeiter auf dem Gebiete der Erziehung, als Lehrer und Schulleiter.

Aber er blieb dort nur einige wenige Jahre. Das Schulpflichterium, in dessen Bereiche Solubel arbeitete, betrieb in einigen Erdfällen die Organisation von Schulen für unmoralisch entwickelte und geistig benachteiligte Kinder.

Man begann für diese Schule bessere Bedingungen auszumensuchen, die man durch etwas bessere Bedingungen ermanterte, sowie durch ein höheres Gehalt und die gleichzeitige geringere Zahl der zu erteilenden Unterrichtsstunden. Ausser-

Berantwortlicher Schriftleiter: Dr. G. A. Berges.

Gewerlichliches Christliches Gewerkschafts-Karlsruhe

Das Kartell der Christl. Gewerkschaften hielt am Freitag, 16. März, im „Kamengarten“ seine Generalversammlung ab.

Mittelstandsfragen

Handwerker-Versammlung des Bezirks Philippsburg

Am letzten Sonntag nachmittag fand auf Anregung des Gewerkschaftsverbandes Philippsburg nach längerer Pause wieder einmal eine Bezirksversammlung im „Felsenfels“ statt.

Wohnhäuser erstellt worden. Beim Punkt Sozialpolitik wies Herr Henmann auf die Einrichtungen der Versicherungsanstalt badischer Handwerker und Gewerbevereinigungen hin.

Kirchliche Nachrichten

Aus der Erzdiözese. In der Abschiedsfeier der hochw. Herr Cessil, Rat, Stadtpfarrer Marmon von Sigmaringen auf 1. Mai.

Bredigt; 8 Uhr: Oblatenverammlung; 4 Uhr: Beiper und Segen; 8 Uhr: Komplet Das Hauptamt wird von dem hochw. Herrn Neupfarrer Kurz (Zugenhausen) gefungen; am Schluß Primizliegen.

Zagungen

Zagung des Reichsausschusses für hygienische Volksbelehrung Der Reichsausschuss für hygienische Volksbelehrung hält seine Jahresversammlung in Weimar am 23. und 24. März d. J. ab.

Landwirtschaftliches

Wirtschaft der badische Bauer extensiv? Die Intensität der bäuerlichen Wirtschaftsweise ist wesentlich bedingt durch die Menge und die Art der aufgewandten Produktionsmittel.

Spiel und Sport

f. C. Phönix gegen Union Böttingen. Zu dem am Sonntag, 18. ds. Mts. im Phönix-Stadion stattfindenden Spiel um die Südd. Meisterschaft treten die Mannschaften in folgender Aufstellung an: Phönix: Kiedle.

Katholiken! Werbt für unsere Caritas-Lotterie „Frohe Kindheit“ Reinertrag für die Kinder- und Jugendfürsorge. Lospreis 50 Pfg. Zeichnung garantiert am 10. Juni 1928.

Badische Landeswetterkarte Ausgegeben am Samstag. Allgemeine Witterungsübersicht. Gestern hatte unser Gebiet vorwiegend wolkenloses Wetter.

J. Beten Wwe. Juwelen, Gold- u. Silberwaren Kaiserstraße 102 / Anruf 1558

Das ideale Kommunikanten-Geschenk Die Optima-Armbanduhre

Vertaufsstelle der Württemberg Metallwarenfabrik Geislingen-St.

Was wechselt und was bleibt

Von G. K. Chesterton. Die nachstehende Plauderei des bekannten englischen Dichters und Konzentriert gilt größtenteils auch für deutsche Verhältnisse. D. Red.

jene tönenden Verse und Reime niemals aus der Mode kommen und durch epigrammatische Fragmente, jenen Metrum und Reimes bar, ersetzt werden würden.

man mit den Jynikern sagen, daß wir im mittleren Lebensalter unsere Ideale einbüßten. Man könnte viel eher sagen, daß uns zum erstenmal im Leben klar wird, daß die Ideale das Einzige sind, das wir nicht zu opfern bereit sind.

Kirche stets für ergentzisch angeeignet und manchmal sogar verdächtigt wird, weil sie an gewissen bewährten Bräuchen festhält, die einstens für ganz konventionell und gemeinplätzig galten.

HANDEL / WIRTSCHAFT / VERKEHR

Wirtschaftsbrief aus dem Ruhrgebiet

Es ist eine schmerzliche Tatsache, dass, wenn auch in England der Zusammenschlussgedanke mit Deutschland an Boden gewinnt, heute noch der Kampf in unverminderter Heftigkeit geführt wird und auch noch eine lange Zeit vergehen dürfte, bis in England der Zusammenschluss erfolgt ist und die konservativen Bergherren bereit sind, sich mit dem deutschen Bergbau zu verbinden. Nicht Tage, auch nicht Monate, sondern Jahre dürften bis zu einem solchen Ereignis aber darüber noch ins Land gehen.

Während sich die Engländer erst mit den Grundformen der Durchführung des Zusammenschlusses beschäftigen, vollzieht sich im Ruhrbergbau eine bedeutungsvolle Strukturwandlung in immer schnellerer Masse. Wir haben in unseren Berichten bereits vor einigen Jahren schon darauf hingewiesen. Als Verkaufsorganisation besteht im Ruhrbergbau seit Jahren das Rheinisch-Westfälische Kohlsyndikat, das 100 Prozent aller Unternehmen umfasst. Mit der A.-G. für Kohleverwertung hat sich eine neue Organisation aufgetan, der 90 Prozent des Ruhrbergbaues (der Staat ist mit 10 Prozent daran beteiligt) angehört. In der Kohlechemie A.-G., woran 80 Prozent des Ruhrbergbaues beteiligt sind, ist ein weiteres Unternehmen gegründet worden, das gleichfalls für die Entwicklung des Ruhrbergbaues richtunggebend sein wird. Die vierte Organisation ist die Teerverwertung A.-G. in Duisburg-Meiderich (90 Prozent), die gleichfalls an der Strukturwandlung mitwirkt. Um die Zusammenhänge zu verstehen ist es notwendig, auf die einzelnen Gesellschaften einzugehen.

1. Das Rheinisch-Westfälische Kohlsyndikat in Essen, das den gesamten Ruhrbergbau umfasst, ist die Verkaufsorganisation. Das Syndikat ist bekannt genug, so dass sich ein näheres Eingehen erübrigt.

2. Die A.-G. für Kohleverwertung in Essen. Die Gesellschaft wurde vor ungefähr einem Jahre gegründet. An ihr sind 90 Prozent der Bergbauunternehmen des Reviers beteiligt. Die Gesellschaft hat die Aufgabe, das in den Kokeröfen anfallende Gas in einer Menge von rund 9 Milliarden cbm nutzbringend zu verwerten. Nach anfänglichen Schwierigkeiten wurden in der letzten Zeit die ersten Erfolge erzielt. Der Abschluss mit der Stadt Hannover, damit verbunden ein Leitungsbau von 200 km Länge und die Uebernahme des Gasleitungsnetzes in einer Länge von 280 km des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerkes. Die J. G. Farbenindustrie A.-G. hat für ihre Werke in Leverkusen bereits einen Vertrag abgeschlossen, während die Vereinigten Stahlwerke demnächst einen Vertrag auf Abnahme von 1 Milliarde cm jährlich abschließen werden. Die Verträge mit Duisburg und Düsseldorf liegen bereits fertig, so dass nach dem Anschluss der Stadt Köln an die A.-G. für Kohleverwertung der Absatz von 3 Milliarden cm gesichert ist.

3. Die Gesellschaft für Teerverwertung in Duisburg-Meiderich, die ebenfalls schon seit längerer Zeit besteht und der fast der gesamte Ruhrbergbau angehört. Die Gesellschaft hat sich die Aufgabe gestellt, der Kohle die Bestandteile an Oel zu entziehen und den Bergbau durch den Erlös aus dem Verkauf dieser Oele rentabel zu gestalten. Die Anlage, die 6-7 Mill. RMk. kostet, dürfte im Oktober d. J. fertiggestellt sein und wird auf eine Jahresleistung von 30000 t eingerichtet.

4. Die Kohlechemie A.-G. in Essen. Die Gesellschaft ist jüngeren Datums und beabsichtigt die Stickstoffgewinnung. Mit den Vorarbeiten zur Errichtung der Anlagen auf einem 530 Morgen grossen Gelände im Holtenauer Bruch bei Sterkrade ist in diesen Tagen begonnen worden. Die Anlagen sollen für eine Jahresleistung von 15-18000 t Stickstoff eingerichtet werden. Auf dem Gebiete der Stickstoffgewinnung betätigen sich im Revier bereits mehrere andere Gesellschaften. So die Gewerkschaft Victor, die durch die Klöcknerwerke und die Kallindustrie errichtet wurde, die Gewerkschaft Mont-Genis (Stumm) und die Zeche Hibernia (Fiskus).

Man sieht also vier Organisationen im Ruhrbergbau, die an der Strukturwandlung beteiligt sind: Das Rheinisch-Westfälische Kohlsyndikat in Essen (Vertrieb der Rohkohle), die A.-G. für Kohleverwertung in Essen (Vertrieb des anfallenden Gases), die Gesellschaft für Teerverwertung in Duisburg-Meiderich (Gewinnung und Vertrieb von Oelen) und die Kohlechemie A.-G. in Essen (Stickstoffgewinnung). In der gekennzeichneten Richtung liegen die Entwicklungstendenzen des Ruhrbergbaues, so dass es nicht schwer fällt, sich von dem Ruhrbergbau in 10 oder mehr Jahren ein Bild zu machen, erst recht dann, wenn alle Fäden wieder in einer Zentralorganisation zusammenlaufen.

Berliner Börsenstimmungsbild

Berlin, 17. März. Der Wochenschluss brachte der Börse im gewissen Sinne eine Enttäuschung. Die in den letzten Tagen beobachteten Auslandskäufe setzten sich nicht fort, und auch die erwarteten Publikumsorders blieben aus. Da es gestern im Frankfurter Abendverkehr noch erheblich fester war, als zum offiziellen Mittagsschluss, bekommt man, wenn man die heutigen ersten offiziellen Kurse mit diesen vergleicht, ein etwas schiefes Bild von der Tendenz. Die Abweichungen waren nämlich nur unbedeutend und betragen selten mehr als zwei Prozent. Während der Farbenmarkt, begünstigt durch die feste Haltung der Bezüge, die am Montag erstmalig amtlich notiert werden, und heute im Freiverkehr einen Kursstand von 10 Prozent überschritten, ein recht festes Aussehen hatte, auch Montanpapiere angeregt waren durch die in der nächsten Woche stattfindende Einführung der Mitteldeutschen Stahlwerksaktien und auf günstige internationale Eisenberichte, konnten zum Beispiel Glanzstahl ihren ausserbörslichen Gewinn nicht behaupten und eröffneten auf die sich wider-

sprechenden Pressenachrichten betreffs einer Kapitalerhöhung nur unverändert mit 700 (gestern nachbörslich 715), um im Verlaufe bis auf 690 nachzugeben. Von Spezialbewegungen wären zu nennen Hammersen plus 5 Proz., Ver. Stahl plus 2 Proz., Rhein-Westf. Elektrizität plus 3 Proz. und Schadeaktien minus 4 Mark. Im Verlaufe wurde es am Montanmarkt unter Führung von Rhein. Braunkohle und Mannesmann (letztere in Erwartung guter Abschussziffern) eher fester, auch einige Spezialpapiere wie Scheidemantel, Transradio, Holzmann, Charlottenwasser und Adlerwerke erzielten neue kleinere Gewinne, während im allgemeinen die Tendenz zur Schwäche neigte, und die Kurse 1-2 Prozent unter Anfangsniveau nachgaben. — Anleihen ruhig, Ausländer behauptet, Anatolier und Macedonier schwächer. Devisen angeboten. Spanien befestigt und Oslo, das man angeblich der Goldparität angleichen will, fest — Geld trotz unveränderter Sätze eher etwas gesucht. Im Pfandbriefmarkt war die Tendenz bei ruhigem Samstaggeschäft im allgemeinen gut behauptet. Rentenbriefe fanden etwas Beachtung und zogen im Durchschnitt ca. ¼ Prozent an. Liquidationspfandbriefe und Anteile uneinheitlich, die Abweichungen gingen aber selten über 4 Prozent hinaus.

Wirtschaftsschau

Ausstellungen

Reichslebensmittelausstellung (Rekofa) in Essen.

In der letzten Sitzung des Reichsverbandes Deutscher Kaufleute des Kolonialwaren-, Feinkost- und Lebensmittel-Einzelhandels e. V. Berlin wurde beschlossen, dem Antrage der Stadt Essen und des Essener Einzelhandels entsprechend, die grosse Reichslebensmittelausstellung Rekofa und die grosse Hauptversammlung dieses Verbandes im Jahre 1929 in Essen abzuhalten. Es ist dies die einzige von den Verbänden des Lebensmittelhandels unterstützte Reichslebensmittelausstellung.

Warenmärkte

Landwirtschaftliche Produkte

Berliner Produktnotierungen vom 17. März.

Weizen, märk. 245-248, pomm. 267,50, meckl. 277,50-277, schles. 282,75-282,25, Roggen, märk. 253-255, pomm. 273, meckl. 280-279,50, schles. 264-264,75. Sommergerste 225-280, Hafer, märk. 230-238, meckl. 260,50 bis 261, Mais, waggongefrei ab Hamburg 234 bis 236, Weizenmehl 31,25-35, Roggenmehl 33,75 bis 35,75, Weizenkleie 16,50, Roggenkleie 16,25 bis 16,50, Viktoriaerbsen 46-55, kleine Speiserbsen 34-36, Futtererbsen 25-27, Peluschken 23-24, Ackerbohnen 23-24, Wicken 22 bis 23,50, Lupinen, blaue 14-14,75, gelbe 15,25 bis 15,50.

Berliner Notizen

	16. März.	17. März.
Buenos-Aires	1.788	1.792
Kanada	4.179	4.186
Japan	1.963	1.967
Kairo	20.815	20.855
Konstantinopel	2.125	2.120
London	20.384	20.424
Newyork	4.1785	4.1865
Rio de Janeiro	0.508	0.505
Uruguay	4.386	4.344
Amsterdam	168,12	168,48
Athen	5.594	5.606
Brüssel	58,21	58,38
Danzig	51,50	51,66
Helsingfors	10,62	10,64
Italien	2,07	2,11
Jugoslavien	3,51	3,56
Kopenhage	111,95	112,17
Lissabon	16,28	16,27
Oslo	111,31	111,53
Paris	16,44	16,48
Prag	12,884	12,804
Schwiz	80,44	80,80
Sofia	3,027	3,083
Spanien	0,88	0,95
Stockholm	112,09	112,31
Wien	58,58	58,95
Budapest	78,06	78,20

Börsenkurse vom 17. März 1928

Berliner Effekten	16. März.	17. März.
Ablösg. m. Ausl. kl.	59	59
Ablösg. dto. gr.	55,3	55,4
Ablösg. ohne	14%	15
6% Reichsanleihe	87,5	87,5
5% Baden Kohl. Wanl.	—	—
5% Preuss. Kali	8,4	8,4
5% Preuss. Roggtrbk.	8,22	8,24
Schantungsbahn	8%	8,9
Südd. Eisenbahnen	187%	189
Baltimore	116%	116%
Hapag	152%	152%
Hambg. Südamerika	206	—
Hansa	228	229
Nordd. Lloyd	152%	152%
Danathbank	229	238
Deutsche Bank	181	182
Diskonto-Gesellschaft	155%	157
Dresdner Bank	157%	159
Reichsbank	187%	188%
Rhein Kredit	120,5	120%
Akkumulatoren	148,5	149
Adlerwerke	78%	82
A. E. G.	155	154%
Augsburg Nürnberg	99	108,5
Bergmann	173	174,5
Berl. Karlsruher Ind.	78%	79,5
Brown Boverie	156,5	157,5
Buderus	98	98
Chem. Albert	110,5	114
Damler	88	88%
Dtsch. Erdöl	124%	124
Dtsch. Linoleumwerke	285	—
Dtsch. Maschinen	58,5	58,5
Dtsch. Petroleum	63-64	62
Eisenhandel	87%	80,5
Dynamit Nobel	125	127%
Dtsch. Woll	51	51
Ela Bad Woll	81	80%
Eschweiler Bergwerk	202	202
Farbenindustrie	258	260,5
Feldmühle	197,5	198
Feltch & Quilleaume	117%	118
Gauzenau	83	82,5
Gelsenkirchen	180%	181%
Geslurel	275	278
Goldschmidt	107%	107
Gutzmer	142,5	142,5
Guanowerke	78	78
Hammertsen	152	158
Hannov. Maschinen	60%	61
Harpener	180	184%
Hirsch Kupfer	113	113
Holzmann	144	147%
Hösch Eisen	136	138,5
Max Jüdel	181	128

	16. März.	17. März.
Kali Aschersleben	168	170,5
Karlsruher Maschinen	—	—
Knorr Heilbronn	161	160
Klöckner	117	117%
Kollmar & Jourdan	81,5	81,5
Lahmeyer	133,5	133,5
Leopoldgrube	85	85
Laurahütte	74%	74,5
Lindes Eismaschinen	147	149
Ludwig Löwe	287%	240
Mannesmann	142	148,5
Motoren Deutz	62%	62,5
Oberbedarf	98	100
Oberkoks	95,5	95,5
Orenstein	193,5	192,5
Phönix	99%	100%
Rhein Stahl	155	156%
Riebeck Montan	147,5	149
Schuckert	171	173
Siemens & Halske	271,5	273
Sinner	80	80
Stolberger Zink	181%	182
Südd. Zucker	181	181,5
Svenska	406,5	411%
Tuchfabrik Aachen	120	120
Ver. It. Nickel	175,5	183,5
Ver. Glanzstoff	686,5	608
Ver. Stahlwerke	99%	102%
Stahl Zypen	199	201
Wanderer	179%	179
Westeregel	177	180
Wieslocher Ton	95	95
Zellstoff Waldhof	265%	264
Zellstoff Verein	151,5	151
Concordia Spinnerel	181	181,5
Licht & Kraft	216	216,5

A Mt. Preisfestsetzung für Kupfer Blei und Zink

Monat	Kupfer		Zink	
	1927	1928	1927	1928
1. Januar	121,25	121,25	40,75	40,50
2. Februar	121,25	121,25	40,75	40,50
3. März	121,75	121,75	40,75	40,50
4. April	121,50	120,25	40,75	40,50
5. Mai	121,50	120,25	40,75	40,50
6. Juni	121,50	120,25	40,75	40,50
7. Juli	121,50	120,25	40,75	40,50
8. August	121,50	120,25	40,75	40,50
9. September	121,50	120,25	40,75	40,50
10. Oktober	121,50	120,25	40,75	40,50
11. November	121,50	120,25	40,75	40,50
12. Dezember	121,50	120,25	40,75	40,50

16. Serradella, neue 25-28, Rapskuchen 19,50 bis 19,6, Leinkuchen 24,10-24,30, Trockenschnitzel 14-14,40, Soyaschrot 21,80-22,20, Kartoffelflocken 25,50-26.

Wein

Badische Naturweinversteigerungen.
Der Verein badischer Naturweinversteigerer (im Verband Deutscher Naturweinversteigerer) hält seine diesjährigen Versteigerungen naturreiner badischer Weine am 27. März in Offenburg, Dreikönigssaal, und am 16. Mai auf dem Klostergut Fremersberg bei Baden-Baden ab. Es kommen dabei Weissweine der Jahrgänge 1926 und 1927, Rotweine der Jahrgänge 1923-1927 aus den allerbesten Gütern und Lagen der mittelbadischen (Ortenauer) und Kaiserstühler Rebgebiete, sowie von der Bergstrasse zum Ausbott. Das Versteigerungsverzeichnis der ersten Versteigerung in Offenburg am 27. März enthält ca. 450 hl in rund 120 Nummern, die sortenweise übersichtlich geordnet sind. Verzeichnisse und sonstige Auskünfte erteilt die Badische Landwirtschaftskammer, Weinbauabteilung, in Karlsruhe.

Vom Weingeschäft. Vom 1927er Jahrgang ist bei den Erzeugern nicht mehr viel Wein auf Lager, da während des Herbstes und in der folgenden Zeit anscheinlich Umsätze zustande kamen. Kleinere Verkäufe fanden in Augen statt, und zwar wurden pro 100 Ltr. 140-180 RM. bezahlt.

Vieh

Der Viehmarkt in Lörrach am 15. März hatte einen Aufbruch von 86 Stück Grossvieh und 14 Stück Kleinvieh. Der Handel war äusserst flau und erst gegen Mittag wurden einzelne Käufe getätigt. Das Pfund Lebendgewicht bewegte sich zwischen 50 und 55 Pfennig je nach Ware. Am Schweinemarkt waren 247 Stück meistens Jungschweine im Preise von 18-22 RM. und Läufer von 70 bis 73 RM.

Der Viehmarkt in Krozingen am 15. März war r. 1: 25 Ochsen, 15 Kühen und 14 Stück Jungvieh befahren. Der Handel war flau. — Zum Schweinemarkt wurden 84 Stück angeführt, der Haude. war sehr gut.

Hopfen

Vom süddeutschen Hopfenmarkt. Von den Hopfenmärkten ist nicht viel neues zu berichten. Die Preise sind infolge starken Angebots vom Auslande eher etwas zurückgegangen. Grössere Umsätze fanden in geringen Hopfen zu 50-100 RM. per Zentner, angeblich zu Exportzwecken, statt. Für mittlere Hopfen verlangt man heute 150-200 und für prima Hopfen 250-300 Mk. per Zentner.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 17. März.
Elektrolytkupfer 134,75.
Pforzheimer Edelmetalle vom 17. März.
Ein Kilo Gold Mk. 2800 Geld, Mk. 2814 Brief, ein Kilo Silber Mk. 78,50 Geld, Mk. 79,90 bis 81,40 Brief, ein Gramm Platin Mk. 10 Geld, Mk. 10,90 Brief.

Aus dem Gerichtssaal

Eine Befeldigungsfrage.
Bruchsal, 17. März. Vor dem hiesigen Amtsgericht kam heute die so viel erörterte Befeldigungsfrage des Rechtsanwalts und Stadtrats Dr. Dittenhofer (dem früheren Führer des Zentrums im Bezirk Bruchsal) wieder zur Verhandlung. Angeklagt waren wegen Befeldigung der Arbeiter Knopf, Kragenmeister Jakob Schwinner und Schuhmacherehrer Kunz. Die aus der Zeit der Gemeindeführung 1926 stammende Angeklagte gegen Knopf beruht auf dem Vorwurf und der Nachrede gegen Dr. Dittenhofer, er habe sich 1920 fälschliche Befeldigungen gegenüber einer Ältesten (Schlichtung) gemacht, weshalb er sein Stadtratsamt niederlegen müsse. Die Sache wurde im April v. J. nach fundenlanger Verhandlung vor dem Amtsgericht ausgesetzt wegen Weidensborbacht gegen einen der Hauptzeugen. Diefem ist später der § 51 zugestimmt worden, und heute wurde die Angeklagte wieder erhoben. Nach siebenstündiger Verhandlung, in der die betreffende Hauptzeugen nicht verurteilt wurde, wurde folgendes Urteil verkündet: Knopf erhält wegen Befeldigung und fortgesetzter Nachrede 135 M. Geldstrafe, Schwinner wegen Beifeldigung 40 M. Geldstrafe und Knopf wegen Beifeldigung und Nachrede 135 M. Geldstrafe. Die beiden Verurteilten haben fünf Gehälter der Gerichtsboten, der Privatfänger Dr. Dittenhofer ein Gehälter zu tragen. Das Urteil wird in zwei Zeitungen veröffentlicht.

Geldmarkt

Kommerzienrat Fritz Hensel, Düsseldorf, der Hersteller des weltbekannten Persil, wird am 20. März 80 Jahre alt. Eine Mitteilung, die vor allem die Lesenden unseres Blattes interessieren wird. Als Fritz Hensel vor gut 20 Jahren seiner „Henfels-Bleichsoda“ das selbsttätige Waschmittel Persil zufügte, ahnten die Wenigen, daß es die, dem neuen Waschmittel beschieden sein sollte, einen neuen Zeitabschnitt in der Wascheinigung einzuleiten und zu gestalten. Wir dürfen es uns wohl erlauben, an dieser Stelle das Kob von Persil zu fassen — eine berufene Instanz, die Hausfrau, hat ihr Urteil längst gesprochen und nicht in Persil ihren treuesten häuslichen Helfer! Seit aber, dessen Lebenslauf sich in diesen Tagen schöner Krönung jümeigt, und der sojährig heute noch tatentfroh und verantwortungsbewußt dem gewaltigen Gefüge seiner weiterentwickelten Unternehmen vorsteht, bringen auch wir unseren Glückwunsch dar und wünschen uns darin eins mit allen Freunden und Verbrauchern Hensel'scher Erzeugnisse!

Billige Verkaufs-Woche Eröffnung unserer grossen neuen Ausstellung

Karlsruhe i. B. **Möbelhaus** am Montag, den 19. März 1928 **Brüder W. & H. Bär**

Das gesamte sehenswerte grosse Lager besserer, mittlerer und einfacher Einrichtungen ist im Preise weitgehendst herabgesetzt. — Einige Beispiele:

- Eichene Schloß**, mit Spiegel-Schrank und weisem Marmor **450.-**
- Desgleichen** mit Märligem Schrank und Wäscher-Einrichtung **590.-**
- Schlafz.** Kalk-Nußbaum, Birken- und Kirschbaum poliert **975.-**
- Modern. eich. Speisezimmer** bestehend: 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch, 4 Lederstühle (echt Leder) zusammen **540.-**
- Küche, schönes Modell** bestehend: 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Hocker zusammen **195.-**

Trotz dieser billigsten Ausnahm.-Preise kostenlose langjährige Aufbewahrung; sodass Sie Ihren späteren Bedarf jetzt schon vorteilhaft einkaufen können. **Auf Wunsch weitgehendste Zahlungsvereinfachung.**

Neues Programm

Wälz. Heiligland-Wallfahrt 1928

vom 16. Juli bis 11. August
Ausgangs- und Endstation Ludwigshafen a. Rhein
 Auf der Route Besuch von Rom, Athen, Smyrna, Cambr., Rhodos und Neapel (Nizza, Genua, Athen, Smyrna, Cambr., Rhodos und Neapel).
5 Tage in Valästina
 Auf der Route Besuch der Insel Sardinien (Messina) und Neapel. Alle Fahrten auf Eisenbahn, Schiff, Auto, sowie volle Verpflegung während der 27-tägigen Reise.
 Ausführliche Prospekte beim Reisebüro des Caritasverbandes Ludwigshafen a. Rhein, Kaiserstr. 205, erhältlich.
 Ende Termin der Anmeldung 1. Mai. Teilnehmernehmer auf 100 bis 120 beschränkt, ist rasche Anmeldung und Einzahlung geordnet. Bei Dir Herr Georg Fischer, Ludwigshafen a. Rhein, Lagerstr. 9, Telefon Nr. 3884. Das Komitee.



Die **Einkaufsgenossenschaft Deutscher Kaufleute** tätigt den Einkauf für **35000 Lebensmittelgeschäfte.**

in allen mit **Edeka** bezeichneten Geschäften erhalten Sie:

Kokosfett in Tafeln:

- Palmst. . . per Tafel RM. —.61
- Estol . . . per Tafel RM. —.63
- Edeka . . . per Tafel RM. —.70

Achten Sie stets auf das Zeichen:




Ein vorbildliches deutsches Fabrikat

das von Grund auf aus deutschem Material von deutschen Arbeitern in unserer Fabrik in Wittenberge Bez. Potsdam hergestellt wird

8000 Arbeiter und Angestellte

SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT
KARLSRUHE i. B.
 Kaiserstr. 205 Werderplatz 42

Kath. Deutscher Frauenbund Zweigverein Karlsruhe

Von Freitag, den 2. März, abends 8 Uhr, im Anneshaus, Hirtengasse 35 a

Einkehrestunde
 die Liturgie der Karwoche.

Einführung von S. H. Prof. Dr. Brecht

Rezitation und Gesang:

Mitglieder der Jugendabteilung des Kath. Frauenbundes und Jungfrauenkongregation St. Bernhard.

Eintritt 50 und 80 Pfg. zu Gunsten bedürftiger Eritkommunikanten

Die weitverbreiteten **Mannborg-Harmoniums** empfiehlt der **L. Schweisgu'** Karlsruhe Erdweizenstr. 4

Uhren
Gold- und Silberwaren
 als passende Oster- und Kommunion-Geschenke empfiehlt in reichster Auswahl **Rudolf Barth, Uhrmachermeister** Kaiserstrasse 33 gegenüber dem Eingang der Techn. Hochschule

KARL REEB
KARLSRUHE
 Waldhornstraße 19, Fernsprech. 4041

Größtes Lager in Autoreifen samtl. in- und Auslandsfabriken

Elastivollreifen, Motorrad- u. Fahrradreifen sowie Autozubehör erster Firmen

Vulkanisier-Anstalt mit Dampfbetrieb

Neugummiierung von abgefahrenen Autoreifen in Continental und Michelin Profil

Derzeit es, selbständiges, älteres **Alleinmädchen** auf 1 April gesucht. Prima Zeugnisse und Empfehlungen werden voran. Offerten unter Nr. 3264 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Erholungsheim für Mädchen und Frauen in Margzell

wird am 16. April wieder eröffnet. 5 Wochen lang im März 3.00. —

Kommungen direkt an die Vorstandsmitglieder des Vereins in Margzell oder durch den Badischen Touristenverein in Karlsruhe i. B., Raiffeisenstr. 10.

Farbenhaus Ludwig Beideck
 Wilhelmstr. 4, bei der Bismarckstr.

Groß- und Kleinverkauf

Anfertigung aller Arten von **Öl- und Lackfarben** nach jedem gewünschten Farbton und Muster

Künstliche Farben
Malensilien
Bodenlacke
Putzmittel
Pinsel usw.

Fachmännische Beratung



Bernhard Müller
Werkzeugfabrik
Karlsruhe-Mühlburg

Größte und leistungsfähigste Werkzeugfabrik am Platze

Müllers Werkzeuge sind in allen Maschinenbau- und Reparaturbetrieben aller Art schnell und billig.

Große Auswahl in Bohrerbohrern, Sägen und Reibschleifern, Feinbearbeitungsgeräten und vielen anderen.

Zweiggeschäft: **Rud. Kümmerle** in der Poststraße 93, Telefon 2675

Bestellen Sie sofort !!!
 Ausschneiden

Saatkartoffeln
 (Saatenwechsel bedeutet Verdopplung der Ernte)

Frühe Sorten:

- Goldball.** Frühe feinste Speisekartoffel, die sehr hohe Erträge liefert. Die Knollen sind rund, haben gelbe Schale und gelbes Fleisch.
- Perle von Erla.** Früheste ertragsreichste wolkchenförmige Nierenkartoffel. Sie hat ganz flache Augen, dünne gelbliche Schale und weißliches Fleisch.
- Jan-Nieren.** Sehr frühe ertragsreiche gelbfleischige Sorte.
- Vorsteherfrühe.** Frühe Sorte je 50 kg RM. 10.60, 10 kg RM. 2.50, 1 kg RM. 30.

Mitte f. Übe:

Neuheit!

„Lüthow“. Ist eine rote, rauhschalige mittelfrühe Kartoffel-Sorte mit höchstem Stärkevermögen, die Knollen etwas platt mit flachen Augen, mit besten Speiseeigenschaften. Widerstandsfähigkeit gegen Bodenfeuchte. Aus wertvoller Neuzüchtung zu empfehlen. 50 kg RM 11.—, 10 kg RM 2.50, 1 kg RM — 30.

Gdenwä. der hl. uc. Diese Sorte hat sich in den letzten Jahren sehr gut eingeführt und liefert enorme Erträge. Das Fleisch ist weißlich-weiß, die Knolle von runder Form.

Kuckuck. Eine sehr empfehlenswerte mittelfrühe weißfleischige Kartoffel mit glatter Schale und flachliegenden Augen. Sie ist eine mehlig-speisekartoffel, die hohe Erträge liefert.

Vorsteherfrühe Sorte je 50 kg RM 9.—, 10 kg R. 2.50, 1 kg RM — 30

Späte Sorten:

- Industrie.** Eine hochfeine Speisekartoffel mit goldgelbem Fleisch. Preussens ist die beste Spätkartoffel für den Winter mit goldgelbem Fleisch, sie liefert Massenerträge. Die Knolle ist gleich der Industrie. 50 kg RM 9.—, 10 kg 2.30, 1 kg RM — 30
- Runkelrüben, Eckerndorfer-Riesenzwalzen (gelbe, rote)** 10 kg RM. 14.— 1 kg RM 1.80

Aug. Wapenhensch, Erfurt II

Fordern Sie meine Preisofferte über Saategetreide, Grassamen, Gemüse- und Blumensamen u. s. w.

Wichtig für jeden badischen Geschichtsfreund!

In unserem Verlag erschien soeben die erste Lieferung des Wertes:

100 Jahre Bauen und Schauen

Ein Buch für jeden, der sich mit Architektur aus Liebe beschäftigt oder weil sein Beruf es so will. Zugleich ein Beitrag zur Kunsttopographie des Großherzogtums Baden unter besonderer Berücksichtigung der Residenzstadt Karlsruhe

von **Dr. phil. Fritz Hirsch,**
 Ministerialrat, vortragender Rat im Badischen Ministerium der Finanzen und ord. hon. Professor an der technischen Hochschule Fredericiana zu Karlsruhe.

Diese badische Kunstgeschichte, durch zahlreiche Tiefdruckbilder illustriert, erscheint in etwa 20 Lieferungen, jeweils in Zwischenräumen von 2 Monaten.

Um dieses Werk jedermann leicht zugänglich zu machen, wird dasselbe zu einem Subscriptionspreis ausgegeben und zwar jede Lieferung zu RM. 4.—.

Aus einer Vorbesprechung der 1. Lieferung:

Die uns vorliegende erste Lieferung läßt alle Vorzüge des zuverlässigen Forschers und kundigen Fachmannes erkennen: ein unermüdliches und ausgebreitetes Kenntnis um eine vielseitige Belesenheit, eine einzigartige Vereinerung historischer, technischer und administrativer Kenntnisse. Vor allem aber ist für den Wert des Buches entscheidend die neue Problemlösung und die Methode des Verfassers. Nachdem schon in andererlei Monographien über badische Architekten erörtert sind, hat Hirsch jetzt energisch die wichtigsten und auch praktisch bedeutsamsten Fragen herausgestellt. Er ist in eingehendem genealogischem Studium der Herkunft der einzelnen badischen Architekten nachgegangen und ist auf diese Weise zur Bestimmung ganzer Baumerkerfamilien gelangt, wodurch er die Verwurzelung der alten Kunst im Handwerk besonders einleuchtend machen kann.

Wir können der besten Hoffnung sein daß unsere badische Geschichtswissenschaft hier ein Werk erhält, das durch die Vielseitigkeit der Gesichtspunkte und der Interessen vor anderen hervorsticht.

Dr. F. Schnabel.

Gutes Salatöl

erst ausgepresst, fein im Gefäß abgefüllt, 1.20, 1.10, 1.70.

133a Oldenb. Peterstr. 3.5

Wald Badenerstr. 24
 Dreierstr. Hofstraße Nr. 17

Gebrauchte **Schreibmaschinen**, auf durchgearbeitet, in jeder Dreielage billig abzugeben.

3000 Schreibmaschinen-Ges. m. B. H. Karlsruhe 225.

Linoleum

Liefern und verlegen fachgemäß zu den billigsten Preisen

A. Wurz & Sohn
 Tel. 3067 Gegr. 1885 Schillerstr. 114.

Badenia Aktiengesellschaft für Verlag und Druckerei Karlsruhe



Großer Textil-Verkauf

in unseren Spezial-Abteilungen

Kleider- und Seidenstoffe Leinen- und Baumwollwaren

von Montag, den 19. bis einschli. Montag, den 26. März

Kleiderstoffe	Seidenstoffe	Baumwollwaren	Baumwollene Waschoffe
Wollstoff Traverzstreift, in schönen frischen Farben 2,90 2,40 1,90	Bemberg-Adlerside ca 80 cm breit in schönen Farben, für Kleider u. Wäsche 1,90	Nessel 80/86 cm br. Mtr. 62,7 55,7 45,7 28,7	Hemden- und Blusenzeit. Meter 1,45 1,25 95,7 88,7 58,7 48,7
Kasha-Melangen reine Wolle besonders preiswert 2,80	Rohseide naturfarbig, reine Seide ca 80 cm breit 2,75 2,50 1,90	Wäschetuch 80 cm br. Mtr. 75,7 65,7 52,7 45,7	Hemdenpopeline in sehr gr. Auswahl ca. 8 cm breit Meter 2,95 2,50 1,95
Kasha-Schotten u. Traverzstreifen reine Wolle, ca. 100 cm breit 3,90	K'Seiden-Damassé für Jacken und Mantelfutter 2,75 1,90	Renforce u. Madapolam ca. 80 cm br. Mtr. 1,15 1,05 95,7 85,7	Sport- u. Hemdenflanell gestreift Meter 1,85 1,11 83,7 85,7 55,7
Fantasiestoffe Wolle m. Metall in apart. Ausmusterung, f. Jumperkleider 3,50 4,50 3,90	Waschsamt uni u. gemustert, in großem Farbsortiment 2,90 2,50	Bettuchhalbleinen gute Trappe, w. re Mtr. 2,50 2,25 1,95 1,75	Knabenanzugstoff blaueschw. gestr. (Kadett) ca. 90 cm br. Meter 1,85 1,45 1,10
Popeline ca. 100 cm br. reine Wolle, prima Zwirn-Qualit., in großen Farbsortim. 4,90 3,90	K'Seiden-Faconné ca. 100 cm breit, schöne Kleid-ware, in mod. Farben. 3,90 2,90	Restposten Halbleinen mit allm. vers. Brkt. Mitte ca 150 cm br. Mtr. 2,85	Imp. ägrierter Windjackenstoff oliv und feldgrau Meter 3,90 2,10 1,75
Kasha-Noppen ca. 100 cm breit, reine Wolle, in schönen Frühjahrstarben 4,25	Crêpe de chinette ca 70/100 cm breit in apart. Druckmustern 4,50 2,90	Bettkastur ca. 130 cm br. Mtr. 1,75 1,35 1,10 65,7	Dirndlzeil kariert, garan. echtfarbig Meter 95,7 85,7 75,7 58,7
Krepplin un-, ca. 100 cm breit, reine Wolle das mod. Gewebe für Nachmittagskleider 4,50	Damassé Jacken und Mantelfutter 4,50 3,50	In'leht ech' rot ca. 130 br. Mtr. 2,90 2,50 2,25 1,35	Trach'enstoff aparte Streifen, edelst. Meter 1,90 1,65 1,25 1,10
Shetland ca. 140 cm breit, reine Wolle prima Strapazierware für Mäntel 5,50	Rohseide bestickt, reine Seide, (Indanthren) 3,80	H'lein. Jacquard Ma raizendrell in mod. Farben u. Mustern ca. 120 cm. Mtr. 3,80	Indanthrenstoff blau wä. rot wä. ll. wä. grau wä. Mtr. 1,50 1,40 1,15 1,15
Rips reine Wolle ca. 130 cm breit, prima Kostüm-, Mantel- u. Kleiderware 6,90 5,90	Eolienne Wolle m. Seide, schöne Kleiderware, in reicher Farbauswahl 3,90	Markisenstoff weiß-farb. u. gestreift, imprägn. ca. 120 cm br. Mtr. 3,25	Feldkleiderstoff grau gemustert Meter 1,65
Pepita 130 cm br. reine Wolle, marine weiß, schwarz-weiß u. braunweiß remust. 6,50	K'Seiden Crêpe de chine ca. 100 cm in schönen Pastellfarb. f. Kleider u. Wäsche 4,80	Staub-, Gläser u. Handtücher	Frottierwäsche
Serge reine Wolle, imprägniert, ca. 130 cm breit, für Wettermäntel 7,80	Crêpe Florida reine Seide, ca. 80 cm breit, weichfließendes Gewebe 4,50	Ein Posten Staubtücher 3 Stück 58,7 48,7 40,7 32,7 28,7	Frottierhandtuch m. bl. Kte. St. 95,7 75,7 58,7
Kasha-Melangen reine Wolle, 140 cm breit, für den eleganten Mantel 7,50	Körper-Velvet prima flordeste Ware, nur schwarz, 90 cm br. 7,90 5,90. 70 cm br. 5,90	Ein Posten Gläsertücher B'w'le, ges. u. geb. 3 Stück 80,7 65,7	Frottierhandtuch kariert, gute Strapp. Kierware St. 1,60 1,25
Kasha-Noppen reine Wolle, ca. 130cm br. Jumper Traverzestr., mit uni Rockan-atz 7,50	Crêpe de chine reine Seide, ca. 100 cm breit, in vielen modernen Farben 7,80 5,90	H'leinen 3 Stück 1,90 1,60 1,25	Jacquard-Frottierhandtuch mit bl. Rand St. 1,75 1,45 95,7
Mantelstoff ca. 140 cm breit, imprägniert englischer Geschmack 8,50	Foulard-Seide reine Seide, ca. 90 cm breit in modernen Kleider-Druckm. 6,50	R'leinen 3 Stück 2,50 2,20 1,75	Kinderbadetuch weiß-bunt kar. St. 2,50 1,95
Crêpe Caid 130 cm breit, reine Wolle in schöner Pastellfarben 8,50	Petite Reine elegante Wäsche, Qualität ca. 80 cm br. reine Seide, in reich. Farbensortiment 6,80	Ein Posten Küchenhandtücher 3 Stück 1,95 1,50 1,15 95,7	Größere Badetücher Stück 5,25 4,95 4,75
Jersey-Trikot 140 cm breit, das bevorzugte Gewebe für Sport- und Reisekleider 8,80	Crêpe de chine Druck ca. 100 cm br. reine Seide, für Kleider und Besitz 7,80 6,80	Ein Posten Zimmerhandtücher 3 Stück 2,50 2,25 1,75 1,25	Frottierstoffe für Bademäntel und Capes ca. 14/170 cm br. Meter 2,50 2,30 4,50 3,95
Natté Fresco ca. 130 cm breit, uni, kar. u. gestreift, Neuheit, f. Kombinationkleid 9,80	Tafel- u. Straßenkleider ca. 90 cm breit, reine Seide, für Str. 6,90	Tischdecken	Taschenflücher
Velour Kasha traverzestreift, 130 cm breit, reine Wolle, der moderne Westenstoff 9,80	Mantelstoffe ca. 140/100 cm breit, prima Strapazierware Mtr. 9,50 7,20	Balkon (Zerfir)-Decken 110/130 10/100 80/80 Stück 1,75 1,10 65,7	Jedes halbe Dutzd. liefern wir in geschmackvollem buntem Kar on
Tailor-made-Stoffe reine Wolle 140 cm br., für den eleg. Reifemante! 12,00 10,50	Crêpe Georgette uni, ca. 100 cm breit, reine Seide, prima Kleid- u. Besatzware in reich. Farbausw. 9,00	Druckdecken luft- und waschecht! Stück 1,25 1,10 85,7	1 Post. Damentücher best. m. Korde- rariert in Dir. St. 60,7
Crêpe Kasha 130 cm breit, reine Wolle der elegante Sportmantel 10,80	Ve'out ne ca. 100 cm breit, Wolle mit Seide, la Qualitäten Mtr. 10,80 9,50	Gartendecken gewebt Stück 3,95 2,95 2,45 2,25 1,75	1 Post. Damentücher best. m. Mohls 75,7
Covercoat reine Wolle, ca. 130 cm br., in schön. Pastellfarben, für Frühjahrsmäntel 12,00	Crepe Satin ca. 100 cm br., reine Seide hochw. Qual. in den neuen Frühjahrstarben 12.	Wei' unter Preis!	1 Post. reinlein. Herrentücher m. Fehlern 2,50 1,75
Vigoureuse Kostüme und Mäntel 12,00		Ein Posten weißer Jacquard Kaffee-Decken mit schma. ed. farbigen Rand 160/28 16/225 130/225 130/130 7,50 6,95 6,50 5,95 5,50 4,95 3,50	1 Post. Spitzenflücher wä. St. 35,7 28,7 20,7

Die neuesten Modelle in

MÖBEL

Schlafzimmer, Wohnzimm., Speisezimmer, Herrenzimmer, Küchen, sowie prächtvolle Foren in wunderschöner gediegener Ausführung, finden Sie sehr billig bei

Karl Thome & Co.
Möbelhaus - Karlsruhe
Herrnstraße 23
Besichtigung ohne Kaufzwang.
Streng reelle Bedienung
Glänzende Anerkennungen!

Garantie für jedes Stück. Franko-Lieferung. Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung.
Stets riesig großer Vorrat und Auswahl.
Mitglied des Ratenkaufkommens der Badischen Beamtenbank.

Pianos

Harmoniums
Sprechapparate
Kapellense in der
Harm. u. Pl. Fabrik
H. GOLA-G.
Freiburg i. Br.
in jeder Beziehung
vorteilhaft

Sprechapparate
Platten
in großer Auswahl
Auf Wunsch sehr
leichte Zahlung

Filiale Karlsruhe
Waldhornstraße 30
bei der Kaiserstr.

Trefzger-Möbel

Solide Möbel

in größter Auswahl zu sehr niedrigen Preisen
Die Fabrik verkauft direkt an Private

Ausstellung:
KARLSRUHE
Kaiserstraße 97

Karlsruhe, Mannheim, Pforzheim, Freiburg
Konstanz, Rastatt, Frankfurt a. M., Stuttgart

SÜDDEUTSCHE MÖBEL-INDUSTRIE
GEBR. TREFZGER, G. M. B. H., RASTATT

500 Arbeiter u. Angestellte

Spanisches Weinhaus Just

Kaiserstrasse 91

zur Kommunion- und Konfirmation-Feier
empfehle meine
ja in- und ausländischen Tischweine sowie Süßweine

offen und Flaschen u. mässigen Preisen
Preislisten we den im Südscheinchen abgegeben.

Im Weinrestaurant gem. iche Lokalitäten.
Täglich KONZERT.

Achtung! Maler!

Sch. eid.meister vergibt die Neu-
anfertigung eines Firmenst. dies
auf Gegenrechnung

Angebote unt. 32/4 an d. Geschäftsf.

Befehle deut. de billige böhm. Bettfedern!

1 Hand grau, echtes, 2000
und 1-1/2 - halbschwere 2000
weiße, flauschig, 2000
und 3-1/2 - sehr flauschig
2000, - bester Halbhaum 2000
u. 4-1/2 - ungarl. u. ungarl. Kap-
federn w. 2000, 2000 und 2000
Blauwoll 2000, 4. - Sonnenweil
2000, 7-1/2 - weißel. 2000, 10-
gallfrei gegen Stäubigkeit vor
10 Jahren an postfrei.
Rich. Hofmann u. Co. a. G.
oder Geld zurück.

Ausführliche Preisliste und Muster kostenlos

Audolf Klau, Seiden- u. Bettfedern-Handl.
groß aus. Deschene 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200

Casthaus „zum Weiherhol“
WEIHERFELD - TELEFON 702
Inhaber: Geur. Himmelmann
- Eigene Metzgerei -
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit
Nebenzimmer und Saal gutausst. für Vereine
und Gesellschaften.

Schremp-Prinz-Bier ft. Weine

Badische Naturwein-Versteigerungen

am 21. März 1928 in Disenburg.
Dreifönigtaal

rund 120 Nr. Ortenberger, W. Thalmer, Tiergärtner, H. Hofner, Durbacher, Sch. Hofner, Feuerberger, N. W. erer, F. Hofner, Diersburger, Weinheimer, P. Hofner, Blumhofsberger, Nat. reine Weine u. A. W. u. u.

am 16. Mai 1928 auf Klostergut
Fremersberg bei Baden-Baden
Klostergut Fremersberger Weingüter.

Verzeichnisse durch die Badische
Landwirtschaftskammer, Weinbauabteilung, Karlsruhe.

JOHN

Goldwaren
zur bl. Kommunion
empfehle außer
billig -
L. Zheiler
Karmacher
Herrnstraße 23
bei der Kaiserstr.

Infantillengüter
istort bezehbar mit
4000-5000 Nr. Anzahl.
zu ver. ca. 10 Jahre
steuerfrei und niedere
Bezahlung bei Spop-
scheten.

Wirtschaft
gute Lage, Biervertrieb
ca. 30 hl monatlich. An-
zahlung 15000 Nr.
Bäckerei d. Karlsruhe
Dampfen u. - aldin
35000 L. Anzahlung
12000 Nr.
Brewgeret, gutes Ge-
schäft, mit Ma. chinen
Anzahl. 15000 Nr.
W. Fu. am
Viertelhr. 38. Tel. 5530

Trefzger-Möbel

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A. G.
Filiale Karlsruhe
Kaiserstraße 146, gegenüber der Hauptpos
Wechselstube Hauptbahnhof

Besorgung aller Bankgeschäfte

„Errichtung von Banksparkonten bei günstiger Verzinsung“

Klav.-Unterricht

wird gründlich erteilt
Kaiserstraße 100 IV

Lernt Auto fahren

in der
Fahrschule
der bad. Kraftverkehrsgesellschaft m. b. H.
Gottesaurstr 6 KARLSRUHE Tel. 5149 u. 5449

werden als Busfahrer oder Motorradfahrer (auch Damen)
auf Lizenz-Prüfung u. Gas. Kraftwagen sowie Kraftfahrdern ge-
wesenhaft u. g. und ch von exp. ablenlehrpersonal ausgebildet

Kursbeginn und Anmeldung jederzeit.

KASE

Billiger Reell

9 1/2 rote Kugeln .. M 3,95
9 1/2 gelbe Erdbeeren .. M 3,95
9 1/2 Tilsiter .. M 7,65

9 1/2 dän. Edamer .. M 7,65
9 1/2 dän. Schweizer .. M 9,50
9 1/2 Plauenmuss .. M 3,95

200 Stück Harzer .. M 3,90
9 1/2 Salzfeatheringe M 3,50
ab Norderhof - Nachbarn

CARL RAMM, Norderhof (Holst.) 962

Geschäfts-Eröffnung.

Am 19. März eröffne ich im Hau-e Waldhornstrasse 19
(Industriegebäude) eine

Glasschleiferei

für Autoscheiben, Möbeigläser, Laden-Einrichtungen etc.

verbunden mit Spiegelfabrikation. Die verehrten Fach-
kreise bitte ich bei Ertlung von Aufträgen mein Unter-
nehmen zu berücksichtigen.

Mein Grundsatz ist prompte Lieferung. Reelle Preise.

MAX BUHL
Glasschleiferei und Spiegelwerkstätten
Karlsruhe, Waldhornstrasse 19